

Umgekehrt, wenn auch nicht so betont und scharf, ist die Rolle Italiens. Italien ist, obwohl es von der jüdisch-italienischen Presse und öffentlichen Meinung der letzten Monate beschuldigt wurde wie Ungarn, doch sehr schützlich angefaßt worden. In der jüdischen Anfechtung wird sein Name nicht genannt. Schon hierin kommt die jüdisch-italienische Behandlung einer Sache gegen die man sich nichts erlauben will, und eines krieges, gegen den man sich alles erlauben kann, zum Ausdruck. Aber dies ist höchstens Sache Südsloveni als Klinger. Italien ist politisch aber die Schöpfung einer ganz aktuellen politischen und diplomatischen Situation. Es ist, von der langjährigen politischen Linie aus gesehen, die es eingeschlossen hat Freund und Verbündete Ungarns, der mächtige Konkurrent Südsloveni in der Adria und der Führer der sogenannten revisionistischen Front, das heißt der Staaten, die eine friedliche Änderung gewisser untragbarer Grenzangelegenheiten der Pariser Verträge fordern. Seit einiger Zeit aber steht es mit Frankreich in Verhandlungen, die auf der Voraussetzung eines italienisch-jüdischen Ausgleichs die Einbeziehung Italiens in die

von Frankreich geführte Europapolitik zum Ziel haben. Durch dieses Übergangsstadium und seine zwei Geistesrichtungen ist auch die italienische Stellung zum serbisch-ungarischen Streitfall bestimmt. Es hat Ungarn noch nicht im Stich gelassen und es ist Südslawien noch nicht an die Seite getreten. Aber nicht etwa, weil es noch nicht weiß, wo Recht und Unrecht ist, sondern, weil sein politisches Interesse noch nicht so eindeutig festliegt, wie dasjenige Frankreichs.

England, der dritte der großen Genfer Richter — von der tomischen Rolle, die Herr Litwinow und sein „Esel vor dem Terrorismus“ in Genf spielt, wollen wir ganz absehen — hat in dieser Angelegenheit zweifellos den vorzüglichsten und den ursprünglichen Gedanken des Völkerbundes entsprechend Standpunkt eingenommen. Es sieht die südslawische Frage als einen Rechtsfall an, in dem Behauptung und Gegenbehauptung unparteiisch zu prüfen sind, und dessen Schwierigkeiten dem Völkerbund die Pflicht auferlegen, Urteile erst nach genauer Feststellung der am ehesten verletzten internationalen Bestimmungen zu fällen, auf keinen Fall jedoch die politischen Sonder- und Gruppeninteressen Europas in dem Konflikt miteinsprechen zu lassen. Aber auch hier hat es sich gezeigt, daß die englische Politik trotz ihres guten Willens zur Zeit wenig in der Lage ist, bestimmend und richtunggebend in die europäischen Verhältnisse einzugreifen. Es hatte sich schon bemüht, auf Tonart und Trageweite der serbischen Anklageschrift einzuwirken; es hatte die parteiische und heftige Tätigkeit der kleinen Entente nach dem Marceller Attentat deutlich mißbilligt und bekämpft. Aber umsonst — der englische Einfluß reicht nicht mehr sehr weit, und da er in Paris nur sehr schwach ist, wird er in Prag und Budapest überhaupt nicht mehr beachtet. Wir betrachten die Genfer Vorgänge durchaus nicht als ernst und gefährlich für den Frieden. Es wird schließlich England gelingen, in der nun beginnenden Unternehmung seinen maßgebenden Einfluß geltend zu machen.

Die Entsendung der Polizeitruppe ins Gaargebiet.

Simon berichtet dem Unterhaus.

London, 10. Dez. Der Staatssekretär des Äußeren Sir John Simon machte am Montag dem Unterhaus seine Mitteilung, daß neben britischen und italienischen Truppen auch niederländische und schwedische Abteilungen am Polizeidienst im Gaargebiet teilnehmen würden. Man könne daher hoffen, daß eine aus den vier erwähnten Staaten zusammengesetzte Streitmacht im Gaargebiet noch vor Weihnachtseinfahrt einmarschieren würde. Der Oberbefehl über die internationalen Streitkräfte werde ein Komitee sein. Ein Unterhausmitglied fragte, ob die Regierung beschließen werde, daß die Truppen Paradeuniform tragen, um dadurch ihre Polizeifunktion zu betonen. Der Finanzsekretär des Schatzamtes erwiderte darauf, daß aus Sparsamkeitsrücksichten nur die Garde und die Russif Paradeuniform besitzen.

Nur 3500 Mann.

Genf, 10. Dez. Wie von italienischer Seite verlautet, ist der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der für das Gaargebiet bestimmten Truppenabteilungen auf 3500 Mann festzusetzen, nämlich je 1000 Engländer und Italiener und je 500 Holländer und Schweden.

Beteiligung Schwedens.

Stockholm, 10. Dez. Die schwedische Regierung hat am Montag beschlossen, die Anfrage aus Genf über die Entsendung einer schwedischen Polizeitruppe nach dem Gaargebiet bejahend zu beantworten. Die schwedische Truppe wird 250 Mann stark sein und aus freiwilligen zusammengesetzt. Die Truppe wird nicht zum gewöhnlichen Polizeidienst verwendet, sondern soll nur im Falle von Unruhen eingesetzt werden.

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet.

Mögliches Auslieferungsbegehren Deutschlands.

Zürich, 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Zürcher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Nordes beschuldigt und Redbrieflich verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizeidepartement in Bern vom Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsbegehren Deutschlands zu entscheiden hat.

Italien bestreitet einen Angriff.

Erläuterung zu dem Zwischenfall in Abessinien.

Rom, 10. Dez. Agenzia Stefani wendet sich in einer Erklärung gegen falsche und tendenziöse entstellte Meldungen über den letzten Zwischenfall an der abessinischen Grenze. Darin wird vor allem bestritten, daß der Angriff von italienischer Seite ausgegangen und auf den Gebiet des Kaiserlichen Abessinien vorgetragen worden sei. Vielmehr sei der italienische Militärposten in Malual in italienisch-Somaliland überfallen worden von überlegenen abessinischen Kräften angegriffen worden, die über Maschinen- und ein Geschütz verfügten. Erst nach dem Eintreffen italienischer Verstärkungen habe der Angriff abgebrochen und die ursprüngliche italienische Stellung wieder befestigt werden können. Unwahrscheinlich sei, daß die demotivierten abessinischen Eskorte der britisch-lubanschen Grenzschutzkommission an den Vorkämpfen beteiligt gewesen sei. Diese Kommissionen seien bereits 12 Tage vorher bei Malual erschienen und inangewiesenen Längen weitergezogen. Der Angriff, für den Italien die internationale übliche Genehmigung fordere, sei wahrscheinlich auf das Betreiben eines örtlichen abessinischen Wächters zurückzuführen.

Erledigung des südslawisch-ungarischen Streitfalls.

Neuregelung des internationalen Rechts zur Unterdrückung des Terrorismus.

Edens Bericht vom Rat angenommen.

Genf, 11. Dez. Der Völkerbundsrat, der bereits am Montagmorgen getagt hatte, hielt eine Nachsitzung ab, in der Edens seinen Bericht erhaltete. Er erinnerte daran, daß der Völkerbundsrat kein Gerichtshof sei und daß er nur die Aufgabe haben könne, den Parteien zu helfen, ihre Beziehungen wieder herzustellen. Dann verlas Edens die Entschließung, die er dem Rat zur Annahme unterbreitete.

Die Entschließung beginnt mit dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Unglück Südslawiens und Frankreichs, und mit der Beurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann wird auf die Pflicht jedes Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zuzulassen. Kein Staat dürfe irgend etwas vernachlässigen, um solchen Akten vorzubeugen und sie zu unterdrücken und den Regierungen, die darum bitten, seine Hilfe zu leisten. Diese Pflicht hätten vor allem die Völkerbundsmitglieder zu erfüllen, die auch verpflichtet seien, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten.

Da der Rat der Meinung ist, daß gewisse ungarische Behörden durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Handlungen, die mit dem Attentat von Marcell in Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können, und die ungarische Regierung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden sollte, zu bestrafen, und überzeugt von dem guten Willen der ungarischen Regierung bittet er die ungarische Regierung, dem Rat diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die sie zu diesem Zweck ergreifen hat. Da der Rat der Ansicht ist, daß

die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechts hinsichtlich der Unterdrückung des Terrorismus nicht genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverständigenausschuß damit zu beauftragen, diese Frage zu studieren, um einen Vertragsentwurf für ein internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zwecke genügt.

Der Rat beschließt weiter, daß dieser Ausschuß sich aus zehn Mitgliedern zusammensetzen soll. Belgien, England, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Schweden sollen gebeten, je ein Mitglied zu ernennen. Dieser Ausschuß soll auch die Anregungen studieren, die dem Rat von der französischen Regierung überreicht worden sind, oder die ihm von anderen Regierungen noch überreicht werden sollten.

Nach der Annahme dieser Entschließung auch durch Ungarn sprach zum Schluß der französische Außenminister Laval noch einige Worte, in denen er die südslawischen Regierung für ihre Verhandlungsbereitschaft dankte. Anschließend dankte Baron A. Lott dem englischen Berichterstatter Edens für die Klugheit und den Eifer, mit dem er den Ausschluß erreicht habe.

Damit war die Ratssitzung geschlossen.

Die Vorschläge Lavals.

Genf, 10. Dez. Die Vorschläge des französischen Außenministers Laval über den Abbruch eines internationalen Abkommens zur Bekämpfung terroristischer Anschläge sind dem Präsidenten des Völkerbundsrates mit einem kurzen Brief Lavals übergeben worden.

Die französischen Vorschläge beginnen mit dem Satz: Das abzuschließende Abkommen hat das einzige Ziel, die Unterdrückung terroristischer Handlungen zu erleichtern, die gegen Personen oder Güter gerichtet sind und eine terroristische Handlung mit politischem Ziel verfolgen. Als dabei ins Auge gefaßt werden werden die folgenden angeführt:

1. Ein Anschlag auf das Leben oder die Freiheit eines Staatsoberhauptes, der Regierungsmitglieder, der Parlamentsmitglieder, der Behörden und der Richter oder auf politische Personen aus politischen Gründen.
2. Anschläge gegen öffentliche Gebäude, Eisenbahnen, Schiffe, Flugzeuge und andere Verkehrsmittel.
3. Die Bildung von Gruppen mit dem Ziel, derartige Taten zu begehen.
4. Der Besitz von Waffen, Munition, Explosiv- oder Brandstoffen mit dem Ziel, eben solche Handlungen zu begehen.

Die vortragenden Staaten übernehmen die Verpflichtung, alle Handlungen dieser Art zu unterdrücken, so wohl der Versuch, wie auch die Mittäterlichkeit, selbst wenn diese Taten gegen einen anderen Staat gerichtet sind. Gleichzeitig wird die Verpflichtung übernommen, die Untersuchungskommission eines anderen Staates bei der Verfolgung derartiger Verbrechen ungehindert ihre Tätigkeit ausüben zu lassen.

Für Eingeleiteten wird vorgeschlagen, sich an das Abkommen vom 20. April 1929 zur Unterdrückung der Falschmünzerei anzuschließen.

Obgleich die Unterdrückung dieser Taten den einzelnen Staaten überlassen bleibt, so soll doch ein künftiger internationaler Strafgerichtshof aus sechs Mitgliedern errichtet werden, der nur dann zusammentritt, wenn er ein Verbrechen verfolgen muß, das zu seiner Zuständigkeit gehört.

Dieser internationale Strafgerichtshof würde über Angelegenheiten zu urteilen haben, die sich in ein anderes Land erstrecken würden. Ein Staat würde wahrscheinlich einen Schuldigen dieser Taten diesem internationalen Gerichtshof zur Strafe übergeben, als ihn einem anderen Staat auszuliefern. Der internationale Gerichtshof würde ferner in Tätigkeit treten, wenn der Staat, auf dessen Boden das Verbrechen begangen worden ist, es in einem bestimmten Falle für besser hält, darauf zu verzichten, die Angelegenheit vor seinem eigenen Gericht zu erheben.

Im dem Abkommen sollen auch Bestimmungen enthalten sein, die in Zukunft die Einheit der Fälle und anderer Ausnahmefälle sichern.

In einem weiteren Absatz werden dann die Staaten verpflichtet, sich gegenseitig alle Auskünfte hinsichtlich der etwaigen Vorbereitung derartiger Verbrechen zu machen, wenn der Anschlag besteht, daß solche Handlungen in anderen Ländern begangen werden könnten. Ebenso müssen die Staaten sich über die etwaige Fälligkeit von Fällen gegenseitig unterrichten. Außerdem des hier ins Auge gefaßten Abkommens sollen alle Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden, in ihre Auslieferungsverträge eine Klausel aufzunehmen, die den Vorbehalt der politischen Taten ausnehmen soll, die sonst eine Auslieferung ausschließen.

Vorläufige kleine Komreise Lavals.

Erst wenn ein Abkommen unterzeichnet ist.

Paris, 11. Dez. Wie „Echo de Paris“ berichtet, soll Außenminister Laval trotz der durch den Ausbruch der Völkerbundsratsverhandlungen über die südslawisch-ungarische Frage erzielten Entspannung, beschließen, seine Komreise nicht abbrechen, sondern sie fortzusetzen, wenn er dann nach Rom, Wien und Prag fahren könnte, um seine Abgeschlossenheit werden könnten.

Deutschlands Arbeitsdienst lernt Katastrophenschutz.

Eine volkswirtschaftlich sehr bedeutsame Einsparmöglichkeit.

Berlin, 10. Dez. Der deutsche Arbeitsdienst hat, wie das ADZ meldet, eine wichtige Änderung seiner Aufgaben durch die Einrichtung der ersten Katastrophenschutz-Schule des Arbeitsdienstes erhalten. Diese neue Schule, die bereits bei der Beendigung der ersten Jahresschule, dem Schloss Spitzberg bei Dessau, gebildet, die erste Katastrophenschutz-Schule des Arbeitsdienstes wird Tausende von jungen Arbeitsdienstführern in allen Zweigen des Katastrophenschutzes ausbilden, der gerade im vergangenen Jahre sich die Bekämpfung von Bränden, Überschwemmungen usw. als eine volkswirtschaftlich sehr bedeutsame Einsparmöglichkeit erwiesen hat. Der Arbeitsdienst wurde allein im ersten Halbjahr 1931 nicht weniger als 60mal bei Feuer- oder Wassergefahr alarmiert. Nun soll in der neuen Schule durch systematische Ausbildung von Unterführern, die dann ihr Wissen an die Arbeitsmänner in den Lagern weiterzugeben haben, der Einfluß des Arbeitsdienstes als Katastrophenschutz beträchtlich ausgebaut und systematisch gehalten werden. Es wird unter anderem Nachrichtenübermittlung und Rettungs- und Sanitätsdienst gelehrt, dabei Auswachen von Feuer- und Sanitätsdiensten, Stopfen von Deichbrüchen und Sanitätsdienst.

Das Lied in der Gemeinschaftserziehung.

Berlin, 10. Dez. Der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens im deutschen Arbeitsdienst, Reichstagsabgeordneter Dr. Beder, bezeichnet in der Zukunftsplanung des deutschen Arbeitsdienstes das Singen als eine der größten Realitäten unserer Raumpolitik. Er sieht in der Gemeinschaftserziehung, die hier gelebt wird, eine neue, eigene Wege. Sein Ideal ist nicht der Kunstgenuss, sondern das Gemeinschaftsgefühl, das Volkstied im besten Sinne. Es sei erkennbar, wie gut die Arbeitsmänner singen können, aber es sei erforderlich, wie wenig Lieder sie kennen. Die „Vorte“ sei Gott sei Dank tot. Wenn man das sagt, müsse man allerdings feststellen, daß die Lieder die „Vorte“ nicht mehr singen, während sie an ihrer Stelle empfinden, daß Lieder nicht mehr singen. Hier sei eine neue Aufgabe. Wir brauchen Lieder einer neuen Zeit, die nicht kläglich sind und doch in den Herzen anheben. Mit dem Liede sollten wir überhaupt anfangen, wenn wir Gemeinschaft bilden wollen. Dr. Beder teilt dann mit, daß er versucht habe, dem Arbeitsdienst ein Chordirektor „Deutsche Erde, wir sind dein“, zu schreiben, das in den nächsten Tagen herauskommen werde. Auf dem Gebiete des Musikschutzes müßte gleichfalls Neues geschaffen werden. Der Reichstag schließt mit der Mahnung, das Singen im Arbeitsdienst an die Spitze aller Gemeinschaftserziehung zu stellen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November.

Saisonmäßig bedingte Zunahme um 86.000.

Berlin, 10. Dez. Die jahreszeitlich bedingten Entlassungen aus den Außenberufen bestimmten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November. Die Zahl der Arbeitslosen stieg wie die Reichsagentur für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, um 86.000 auf 2.354.000.

Nach dem hohen Beschäftigungsstand, den das Baugewerbe und die Bauindustrie schon seit dem Frühjahr dieses Jahres erreicht hatten, und nach der starken Bindung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft mußten die Entlassungen aus den Außenberufen mit der Bereinigung der Arbeitsmöglichkeiten im Freien einen gewissen Umfang annehmen. Insgesamt kamen aus den Außenberufen rund 70.000 Arbeitslose in den November. Die Entlassungen bei den Eisenarbeiten und beim Maschinenbau waren, wie in diesem Monat zum Ausdruck kommt, gerade die Eisenarbeiten haben im Laufe der Saison auch berufstätige Arbeitskräfte in hohem Maße aufgenommen. Diese sind jetzt nach ihrer Entlassung bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose wieder in ihren alten Berufen gesammelt worden.

Unter den konjunkturellen Berufsgruppen haben infolge des bedingten Saisoncharakters das Baugewerbe, das Holz- und Schnittholzgewerbe, das Eisen- und Schmiedegewerbe und die Gruppe der unregelmäßig Beschäftigten zugenommen. Dagegen haben die Eisen- und Metallindustrie, der Bergbau, das Bergbauhilfsgewerbe, das Bergbauhilfsgewerbe und die häuslichen Dienste weiter eine erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bestimmt auch die Gestaltung der Arbeitslage in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Sie war bezüglich sehr verschieden und auch

innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter nicht einheitlich. Wohingegen in der Ruhr die Rückkehr der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus den Gebieten mit Jüderückbau in ihre Heimatbezirke, besonders Schlesien.

Von den Unterhaltungsanstaltungen hat die Arbeitslosenversicherung den Zugang an Arbeitslosen in der Hauptsache aufgenommen. Die Arbeitslosenversicherung hatte nur einen geringen Zugang, die öffentliche Fürsorge eine weitere Abnahme an Unterhaltungsempfängern. In den Unterhaltungsanstaltungen der Reichsanstalt wurden insgesamt 126.000 Unterhaltungsempfänger gezählt und in der öffentlichen Fürsorge fanden am 30. Nov. 1934 627.000 Arbeitslose. Die Zahl der Arbeitslosen, deren Beschäftigung bekanntlich seit Anfang Oktober finanziell erleichtert worden ist, ist im Berichtsmontat erstmals wieder gesunken, und zwar waren Ende November rund 222.000 Arbeitslosen, der im November mehr als im Vormonat beschäftigt.

Hierzu wird uns noch folgendes mitgeteilt: Obwohl der saisonmäßige Umfang in der Arbeitslosenrate in diesem Jahre mit dem November, also einen Monat früher als im Vorjahre, einsetzte, liegt dieser Zeitpunkt noch erheblich später als in den günstigen Konjunkturlagen 1928 und 1929, wo der Umfang bereits im Herbst (September bzw. Oktober) eintrat und die Ende November schon ein Ausmaß von weit über eine halbe Million erreicht hatte. Trotz der saisonmäßig bedingten Zunahme von 86.000 Arbeitslosen im November 1934 war der Arbeitslosenstand in diesem Jahre ein außerordentlich hoher. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Vergleich mit dem Ende des Jahres 1933 um weitere 1,7 Millionen verringert worden. Bei Beginn der Arbeitslosigkeit betrug die Zahl der Arbeitslosen 6.014 Millionen.

Kirchliche Trauerfeier für General von Hutier.

Beisprechung in Darmstadt.

Berlin, 10. Dez. Am Montagmittag fand in der St. Hedwigs-Kathedrale ein feierliches Requiem für General der Infanterie a. D., von Hutier, statt. Als Vertreter des Führers und Reichsführers nahm Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg an der Trauerfeier teil. Er überbrachte auch einen persönlichen Kranz. Der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Fritsch, legte für die Beerdigung einen Kranz nieder. An der Spitze der zahlreichen erschienenen Generale des früheren Heeres sah man Generaloberst von Kaden. Unter den trauernden Familienmitgliedern bemerkte man den Schwiegersohn des Reichserben, den Reichsgerichtspräsidenten von Eick, Rüdiger. Auch Reichsgerichtspräsident von Kaden war anwesend. Ferner hatten viele Minister und die Diplomatie Vertreter entsandt. Das feierliche Requiem geleitete der Domkaplan, Domkaplan Völkner. Die Trauerrede hielt der langjährige Freund des Verstorbenen, Jesuitenpater Lehmann. Er zeichnete ein Lebensbild des Generals als Mensch und Krieger. Im Mittelpunkt der Rede war vor dem Hohen der Garg aufgeführt, an dem Offiziere der Reichswehr die Ehrenworte hielten. Reichswehr sowie Kanonen und Mägen der Sportvereine neu aufgeführt hat, bildeten im Mittelpunkt. Nach dem Gottesdienst wurde der Garg auf eine Tafel gehoben und das Wachregiment erwies dem Toten die letzte Ehre. Es begleitete ihn mit Musik von Kaden. Die Beisprechung von Hutier findet in Darmstadt statt, wo bereits seine Gattin in der letzten Ruhestätte gefunden hat.

Auffeuererregende Spionageangelegenheit in Tokio.

Der französische stellvertretende Marineattaché in Tokio.

London, 11. Dez. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, der französische stellvertretende Marineattaché Unterleutnant Joffe zu Gros sei von der japanischen Polizei mehrere Male einem harten Verhör unterzogen worden, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. Die Polizei habe unter dem gleichen Verdacht etwa 20 junge Frauen beim Töchter von japanischen Beamten verhaftet, die behauptet, die Frauen hätten alle die französische Sprache gut beherrschen und zu Gros sehr vertrauliche Beziehungen zu ihnen unterhalten haben. Es wird behauptet, er habe die Frauen veranlaßt, ihm Geheimnisse der Marinestrategie, Beschreibungen von Arsenalen und Angaben über die Herstellung von Wasserstoffbomben zu verraten.

Unser Vorbild ist der Soldat.

Ein Aufruf Dr. Lens zur Verwirklichung des Gemeinschaftsgedankens.

Der Betriebsappell.

Berlin, 10. Dez. Reichsorganisationsleiter Dr. Len hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Soldaten der Arbeit!

Der Liberalismus und sein Wechselbalg, der Marxismus, heilten das Ich des Individuums in der Mittelpunkt alles Geschehens. Dieses Ich sollte nur Fortbewahren. Und wenn diese Forderungen nicht erfüllt wurden, so hat das Ich keinen Grund, sich zu wehren. Es sollte sich nur unterwerfen und in jedem Falle, das Ich die Gemeinschaft ihm, diesem Ich, unterordnen und ihm allein dienbar sein.

lung von Waffen und Munition zu verschaffen. Es wird ferner behauptet, daß er viele Reisen nach Japan unternommen habe, die im allgemeinen keine Ausflugsziele hätten, darunter auch besetzte Gebiete. Eine Frau in Yokohama soll gefunden haben, daß ein französischer Marineoffizier sie aufgesucht habe, um japanischen Marineoffizieren in Verbindung zu treten und sich von ihnen Geheimmaterial geben zu lassen. Diese Frau sei auch in Begleitung eines italienischen Marineoffiziers gefunden worden.

Kurze Umschau.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gaukler Staatsrat Josef Wagner mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten in Breslau beauftragt.

Der Adjutant des Führers, St.-Obergruppenführer Wilm. Bräuer, wird am 11. Dez. 50 Jahre alt. Wilm. Bräuer gehört zur alten Garde der NSDAP und führte am 9. November das damalige Regiment München der SA. Er war im Silber-Adler mitangeht, sah lange in Unterleutnantsstellung und wurde später noch einmal wegen Geheimnisverrats verurteilt. 1930 wurde er zum Führer zu seinem zweiten Adjutanten und 1932 zu seinem ersten Adjutanten ernannt. Seine großen Verdienste wurden am 9. November 1934 durch seine Beförderung zum St.-Obergruppenführer gewürdigt.

Vor einigen Tagen wurde im Kaiserhof bei Graz die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, die fünf Schußwunden zeigte. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um den 27-jährigen Hilfsarbeiter Oskar Baumer. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß auf den Ermordeten ein tödliches Schußfeuer abgegeben worden sein muß. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen soll der Ermordete Nationalsozialist gewesen sein. Es dürfte also ein politischer Mord vorliegen.

Wie zuverlässig verlautet, sind in den letzten Tagen in Rottendorf 2000 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Konzentrationslager befinden. Da die Reichsmacht noch weitere Entlassungen erwirken sollen, war die völlige Auflösung des Rottendorfer Lagers zu erwarten. Da aber die Gefangenen, in die der übrige Teil der Gefangenen hätte übergeführt werden müssen, zu stark in Anspruch genommen sind, hat man den Plan zur Auflösung des Lagers wieder aufgegeben.

Wie Savas aus Genf meldet, ist die tschechoslowakische Regierung dem tschechoslowakischen Protokoll vom 4. Dezember, durch das die in Frage kommenden Verhandlungen sich verhalten, sein politisches Abkommen mit einer dritten Nacht während der Ostpreußenverhandlungen abgeschlossen, beigetreten.

Aus Kunst und Leben.

Kammermusikabend im Kurhaus. Die dritte Kammermusik dieses Winters im kleinen Kurhausaal am Montag eröffneten Franz Danneberg, Julius Ringelberg, Otto Riehl und Anton Holst mit einem Quartett für Violine, Klarinette, Bratsche und Cello von Hagen. Wie viele Werke des „goldenen“ Stils und manche Hand-Einführung trägt es einen programmatischen Titel: „Mann und Weib“. Es ist nicht alles ernst zu nehmen, philosophische Dialektik im Spiel. Man hat Mühe, ihn auch nur andeutungsweise aus der Kunst herauszubringen; ausgeprägte Konstruktivistik, denen er am innigsten anzuhaften wäre, fehlen. Von den vier Sängern, die wohl eine früheren Schaffensperiode des Reichers angehören, wird der erste am besten. Im Variationsfinale kommen die höheren Instrumente einzeln zu Wort, während das Cello ihnen mit gleichzeitigem Bass sekundiert. Die Ausführungen, die mit einer wohl durch die Witterung bedingten tonischen Unschärfe ihrer Instrumente zu kämpfen hatten, konnten nur die Klänge der Violine und des Cello überleben. Die Violine und das Cello, die wohl eine früheren Schaffensperiode des Reichers angehören, wird der erste am besten. Im Variationsfinale kommen die höheren Instrumente einzeln zu Wort, während das Cello ihnen mit gleichzeitigem Bass sekundiert. Die Ausführungen, die mit einer wohl durch die Witterung bedingten tonischen Unschärfe ihrer Instrumente zu kämpfen hatten, konnten nur die Klänge der Violine und des Cello überleben.

bei der Veranstaltung im Sportplatz anlässlich des einjährigen Bestehens der Reichsstatistikammer nicht anwesend sein konnte, an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Zur großartigen Kulturde der herzlichen Glückwunsch und begeisterte Zustimmung. In treuer Verehrung Heil Hitler! gez. Dr. Richard Strauß.“

Ein Reichsangehöriger an die perische Universität. Das perische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, nachdem der deutsche Reichsangehörige Dr. Gah bei der philosophischen Abteilung angestellt wird. Möglicherweise wird Dr. Gah auch die technische Leitung der Universität übernehmen.

Wilhelm Bölsche: Was muß der neue deutsche Mensch von Naturwissenschaft und Religion fordern? (Verlag Buchholz u. Weidmann, G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg II.) Der Vermittler zwischen dem Erkenntnis neuzeitlicher Naturerkenntnis und dem schlichten Volkserleben nimmt zum erstenmal Stellung zu der tiefsten, entscheidenden Rolle dieser Naturwissenschaft in unserer neuen deutschen Volkserkenntnis. Wir leben auch hier in einer ungeheuren Geisteswende. Einerseits wird die Naturforschung in all den größten Fragen der Rassenbildung, Bodenständigkeit usw. jetzt in einer ganz neuen Weise praktisch dort angeordnet. Auf der anderen Seite aber erwacht auch ihr selbst damit eine tieferen, noch nie so dagewesene Verantwortung. Sie soll sich nicht nur verdrehen im Volk, sondern an dem idealen Kern unseres eigenen Volkes anknüpfen. Das kann sie aber nur, indem sie sich in Einklang setzt mit der tiefsten weltanschaulichen Eigenforderung in der Seele dieses unseres Volkes. Freimachung muß auch sie sich dem Materialismus, den die neue Jungkraft überall sieghaft überwindet, verweigern. Sie muß sich mit allen unumgänglichen Empfindungen dieser Volksseele, also auch mit dem Kern des Religiösen. Der alte Jura muß enden, indem beide ihr Schwert lenken vor dem höchsten Glauben an ihr Volk. Eine hohe Stimmung echt deutscher Begeisterung aus der Erweckung weltanschaulicher Stunde durch die Schrift von der ersten bis zur letzten Seite, getragen von der Kunstform, auf die der Verfasser immer Gewicht legt.

Haus der deutschen Stenographen in Bayreuth. Wie die „Bayrische Ostmark“ erzählt, wird der Plan, neben dem Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth auch ein Haus der deutschen Stenographen zu errichten, verwirklicht. Die Kosten für den Bau werden auf 300.000 RM. geschätzt. Der Bauplan liegt an der Kasse der deutschen Stenographen in Bayreuth. Die Arbeit wird im Frühjahr 1935 aufgenommen werden. Im Herbst des gleichen Jahres soll das Haus bereits fertiggestellt sein.

Clemens Krauß

zum Operndirektor der Berliner Staatsoper berufen.



Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, berufen.

Die Hagia Sophia geschlossen. Die zahlreichen Gläubigen, die am ersten Tage der Ramadan-Feiertage die Hagia Sophia in Istanbul, einer der größten Heiligtümer des Islams, besuchen wollten, wurden ausgetauscht. Die Moschee war geschlossen, und das Eingangstürchen eine Tafel mit der Aufschrift: „Wegen Reparatur geschlossen, da jetzt Muezzin.“

Theater und Literatur. Im Kölner Schauspielhaus kam das Erstlingswerk des Dichters Wolfgang von Hallbrunn, das Schauspiel „Tend, der Gendur“, ein Drama von fähigem Bau, in dem sich drei fesselnde Handlungen ineinander verflochten, zur Aufführung. Gestaltung und Sprache spiegeln Leben und Persönlichkeit mit lebendiger Kraft wider. Die Spielleitung (A. Dornseiff) betonte das Werk mit Freileben und Sogkraft. In der Titelrolle bot Rudolf Wittgen eine ausgezeichnete Leistung. Der Beifall beehrte sich am Schluss zu härmischen Ausgeburgen.

Richard Strauß beglückwünscht Dr. Goebbels zu seiner Sportplatzrede. Der Präsident der Reichsmusikammer, Dr. Richard Strauß, der seinen seine Konzertreise durch Holland mit größtem Erfolg beendet hat, schreibt, da er

lahbereitschaft und höchstem Verantwortungsgefühl zu haben.

Der Soldat Adolf Hitler formte dieses Schauen in der nationalsozialistischen Idee und schuf in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jene Kampfruppe, um dieses Ideal zu verwirklichen. Aus dem Soldat Adolf Hitler wurde der Führer des deutschen Volkes. Und heute, nach kaum zwei Jahren seiner Nachahmung, ist die nationalsozialistische Weltanschauung der Deutschen im Bewusstsein des ganzen Volkes eingedrungen. Daran können auch einige wenige Einzelgänger, als überlebte der vergangenen Zeitperiode des Wahns und Abwärtstums nichts ändern.

Der Erfolg allein ist der Beweis für die Richtigkeit einer Theorie. Die NSDAP hat in ihrer Gemeinschaftsform, in der der Arbeiter neben dem Studenten, der Bauer neben dem Bürger zusammengeworfen ist, über alle anderen Parteien und Organisationen, über den Weimarer Staat und seine Machtmittel, über den Kapitalismus und seine Herrschaftsorgane gefiegt und damit unter Beweis gestellt, daß ihre Organisation die allein richtige ist. So haben denn auch wir in der Deutschen Arbeitsfront das Vorbild dieser Bewegung zu dem unsrigen gemacht und haben die Umkehr der Verbände und Verbändchen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, in einer großen Gemeinschaftsorganisation zusammengelöst, eine Form geschaffen, um die Menschen für Jahrhunderte hinaus zu zusammenzufassen, daß sie niemals wieder auseinanderfallen können.

Wir wollen die Gemeinschaft, das ist oberstes Gesetz für all unser Handeln und Tun. Allein, wir predigen sie nicht nur, sondern wir wollen sie täglich in der Arbeitsfront ergreifen und leben. Die Gemeinschaft ist das Mittel, um den Kampf für die Existenz unseres Volkes zu führen.

Deshalb stellen wir folgende Forderungen an eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft:

1. Die Gemeinschaft ist nicht ein Kollektiv, ein zusammengefügter Haufen von Menschen, sondern sie ist ausgerichtet, jeder hat seinen Platz.

2. Oberstes Gesetz der Gemeinschaft ist die Disziplin, ausgeübt durch die Begriffe „Führer“ und „Gefolgschaft“.

3. Jeder muß wissen, daß er nur soviel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.

4. Die Gemeinschaft wird erst dann zu einer Kampfgemeinschaft, wenn sie auf ihr Ziel marшиert. Deshalb müssen wir verlangen, daß jeder, der in Deutschland Arbeit und Brot haben will, an dem Aufbau dieses Deutschlands teilnehmen muß.

5. Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Schicksal bestehen kann, muß sie zur Hilfeleistung erzogen werden, d. h. daß jeder einzelne in dieser Gemeinschaft zur Hilfsleistung angeordnet wird.

Unser Vorbild ist der Soldat. Und wenn wir jene neue Gesellschaftsordnung von gleicher Ehrhaftigkeit, von Anständigkeit und höchster sozialistischer Einheitsbereitschaft formen wollen, werden wir immer wieder zu dem Vorbild des Soldaten zurückkehren müssen.

Dieser Aufzählung dienen auch alle Einrichtungen, die wir in der Arbeitsfront gebildet haben.

Wir gehen in die Betriebe, um dem Gemeinschaftsgebot Eingang zu verschaffen. Diese Arbeit zu verrichten, geben wir jetzt einen Schritt weiter. Eine ganz neue Art der Werbung steht ein: Der Betriebsappell. Wir wollen damit erreichen, daß dem Betriebsführer wie seinem Gefolgsmann Gelegenheit gegeben wird, sich im Betrieb Tag in Auge zu schauen, um alsdann die Sorgen des Betriebes gemeinsam zu tragen.

Aus meinen Erfahrungen, die ich aus den bisherigen abgehaltenen Betriebsappellen gesammelt habe, kann ich nur bestätigen, daß sowohl Arbeiter wie Unternehmer, die an einem solchen Appell teilnehmen konnten, unendlich beglückter waren, und daß mit vielen Unternehmern bereits heute erfrüht, daß sie ohne diesen Appell gar nicht mehr auskommen können. Ein Unternehmer schreibt mir, daß die Versäumnisse in den Zeiten der Kontrolluhr bis zu 30 Prozent betragen haben und heute bei dem Betriebsappell auf 3 Prozent zurückgegangen sind. Ein anderer Betriebsführer und zwar von einer Weltfirma, teilt mir mit, daß die durch die Betriebsappelle eine derartige Leistungssteigerung erreicht habe, daß sie in der Lage sei, jede Konkurrenz zu schlagen. So sehen wir auch, daß das Gebot der Betriebsappelle werden höchstenfalls Nachteil bringen, schadet abgesehen. Ich möchte hier wenige Anregungen geben, die ich aus meiner Befähigungsreihe gewonnen habe.

1. Bei Kleinbetrieben, wo der Unternehmer so wie täglich im Betrieb ist und jeden einzelnen genau kennt, wird sich ein Betriebsappell überhaupt erübrigen. Hier ist auch natürlich eine Kontrolluhr überflüssig.

2. Bei Mittel- und Großbetrieben empfehle ich zu verlangen, mindestens monatlich zusammenzukommen und zwar am besten zu Beginn der Arbeitszeit. In Großbetrieben wird es sich empfehlen, sich zu diesem Appell einer Hauptversammlungs- oder Besprechungsstunde zu bedienen. Die Besprechungsstunde findet sich in ihren einzelnen Abteilungen und Vertikalen auf und der jeweilige Betriebsführer nimmt die Meldung entgegen.

Der Betriebsführer wird die Sorgen, den Gesundheitsgang, den Befähigungsgrad usw., alles, was den Betrieb angeht, der Besprechungsstunde, um die Gefolgschaft an seinen Arbeiten teilnehmen zu lassen. Wenn möglich, ist es wünschenswert, daß bei diesen Monatsappellen auch ein Wunschmalter der DAF, kurz und klar einige weltanschauliche Ausführungen macht. Dort wird auch die Frage gestellt werden: Hat jemand noch Forderungen an den Betrieb? Er melde sich zu einer bestimmten Zeit, wo der Betriebsführer persönlich für ihn zu sprechen ist.

Dort, wo man schon mehr Erfahrung mit Betriebsappellen hat, empfiehlt es sich, außerdem einen Appell abzuhalten. Und wenn gar ein Betrieb schon soweit ist, täglich einen Morgen- und Schlußappell durchzuführen, ist das natürlich außerordentlich zu begrüßen und als Vorbild zu empfehlen.

Ich verlange nichts, was unmöglich ist. Ich will auch, daß gerade auf diesem Gebiet viele Überzeugungen vorgenommen werden, wo mir, wie schon oben gesagt, die Schwierigkeiten bekannt sind.

Ich verlange aber, daß man Bekundnis und zum mindesten den guten Willen zeigt, und daß man nicht im voraus etwas ablehnt, was man noch gar nicht probiert hat. Wir haben bewiesen, durch die Organisation der Arbeitsfront und durch den Aufbau des Vorkurses der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, daß unsere vielerorts veraltete und verdorbene Romantik höhere Realität war. Und dieser Beweis, der sich in der Zufriedenheit der deutschen Arbeiter ausdrückt, soll jedem legen, auch unseren Gegnern, daß unser Wollen zum mindesten ernst genommen werden muß.

Wiesbadener Nachrichten.

„Schönheit der Arbeit.“

Als das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront gegründet wurde, hat man dieser Stelle eine außerordentlich wichtige Aufgabe übertragen. Wenn heute zahllose Arbeitsstätten im ganzen deutschen Reich ein neues, menschenwürdiges Aussehen erhalten haben, so ist dies überwiegend dem händigen Einfluß, der aufklärenden Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ zu verdanken. Ein neuer Wind weht in den Betriebsstätten, mit ihrem neuen Aussehen ist auch ein neuer Geist in sie eingeblasen. Mehr und mehr bricht in die Gesamtheit herein, daß jeder arbeitende Mensch auch Anspruch hat auf einen würdigen Arbeitsplatz, der nicht — wie dies früher leider so oft der Fall war — täglich aufs neue niederdrückend und verbitternd auf ihn einwirkt. Man ist sich heute darüber im Klaren, daß der marxistische Geist, der zerzehrenden Klassenhaß, wie wir ihn Jahre hindurch erleben, überhaupt nur denkbar war, weil er in jenen unwürdigen, verkommenen Arbeitsstätten buchstäblich großgezogen wurde, in denen Tausende deutscher Arbeiter den größten Teil ihres Lebens verbrachten.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der arbeitende Mensch, von der Zeit des Schlafens abgesehen, den meißten größten Teil seines Lebens an der Arbeitsstätte zubringt, ergibt sich folgerichtig die rein menschliche Forderung, daß dann diese Arbeitsstätte auch so beschaffen sein muß, daß sie den Menschen mit innerlicher Ruhe und Arbeitsfreude erfüllt. Unmöglich waren die verwahrlosten dunklen und verkommenen Arbeitsstätten, die den Schaffenden täglich aufs neue die gemaltige Luft vor Augen hielten, die sie von ihrem Arbeitgeber trennte. Heute hat sich bereits in zahlreichen Betriebsstätten der große Wandel vollzogen. Als ob geringen Mitteln wurde aus dumpfen, dunklen Arbeitsstätten helle, freundliche Räume geschaffen, die trotz ihrer nüchternen Sachlichkeit schon sind und dem Adel der Arbeit entsprechen. Immer mehr beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß auch derjenige, der die untergeordnete Arbeit leistet, Anspruch hat auf einen menschenwürdigen Arbeitsplatz.

Ein ganz besonderes Schmerzenskind war in vielen Betrieben die Kantine, der Raum, in dem Arbeiter und Angestellte ihre kurzen Ruhepausen verbringen. Gerade an diesen Raum muß die Forderung gestellt werden, daß er schon bei der Errichtung mit geistiger Ausgestaltung dienen. Die kleinsten, kälternartigen Räume, die diese Forderung nur zu oft vernachlässigt, nun ist auch hier vielfach Abhilfe geschaffen worden. Durch einen hellen Anstrich der Wände, Gardinen an den Fenstern, ein paar Blümpchen oder Blumen und einfache Tischdecken sind schon und zweckmäßige Kantinenräume geschaffen worden. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ kann mit Genugtuung auf seine bisherige Arbeit blicken und wird zweifellos immer weitere Kreise der Arbeitgeber für eine würdige Gestaltung der Arbeitsräume zu gewinnen wissen.

Auflösung des Westlichen Bezirksvereins.

Der Westliche Bezirksverein, E. V., hielt Montagabend unter Vorsitz von Oberstadtdirektor i. R. Dr. Jäger im „Schwalbacher Hof“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung gab der Vorsitzende zunächst einen Bericht über die vorangegangenen Verhandlungen mit der Regierung und dem Herrn Oberbürgermeister über die Auflösung des Vereins, die sich trotz aller Anstrengungen der wertvollen Arbeit des Vereins für die Stadt Wiesbaden nicht mehr aufheben ließ. Die letzte Erwägung lag es dem Vorstand als raschem erscheinen, die Auflösung im Sinne der Sehensungen selbst vorzunehmen, da der Verein als letzter Bezirksverein seine Ausnahmebestimmung ausgestellt erhalten würde. Früher zählte der Verein 100 Mitglieder, heute noch 332. Der Bericht über das letzte Vereinsjahr erwies, daß noch recht beachtliche Arbeit geleistet wurde. Der Verein erreichte u. a. die Schaffung des Riesenpades, die Kamengebung des Dierpades, die Erneuerung der „alten Rache“ in der Bleichstraße, das Jaultrunnenplätz, die jetzt noch in Arbeit befindliche Bestimmung eines linken Fußpades der Schützengasse usw. In Würdigung der verdienstvollen Mitarbeit von Haupt Dr.-Ing. Scheuermann errichtete der Verein die unlangst eingeweihte Scheuermann-Hütte und eine Scheuermann-Bank. Der Vorstand beschloß finanzielle Beihilfen für die Winterhilfe von 200 RM, an die Kriegsgütergründer 50 RM, Blindenhilfe 100 RM, Naturschutzverein 100 RM, Berghüttenverein 100 RM. Für die elektrische Beleuchtung der Bleichstraße durch Bogenlampen stellte er der Stadt 500 RM zur Verfügung und regte eine solche für die Weststraße an. Aus dem Bericht des Rechnungsführers K. H. Hart ergab sich ein Einnahme von 18.000,00 RM, eine Ausgabe von 18.009,61 RM. Vom Kassapflichter Herr Kesselschmidt wurde Entlastung erteilt und Dank ausgesprochen. Ebenso erhielt der gesamte Vorstand Entlastung für die sorgfältige Arbeit im letzten Jahr. Die Verwendung des Vereinsvermögens wurde auf die Vorlage des Vorstandes dahin geregelt, daß 70 RM für die noch stehenden Aufgaben (notarielle Erklärung der Auflösung, Veröffentlichung im Amtsblatt der Regierung, etwaige noch einlaufende Forderungen usw.) dem Liquidatoren zur Verfügung zu setzen. Der Rest des Vereinsvermögens wurde bestimmt, der engere Vorstand (Häuser, Vorkasse, Kasse) der noch verbleibende Rest nach Abzug aller Verpflichtungen soll für gemeinnützige Zwecke im westlichen Stadtteil verwendet werden. Das wertvolle Aftennaterial soll der Vorstände des Staatsarchivs zuführen. Den Mitgliedern wird nahegelegt, bei besonderen Bedingungen dem Vereinsvermögens beizutreten, um dort weiter für die Belange der westlichen Stadtteile tätig einzutreten. Herr Thoma sprach dem schiedenden Vorstand Dank und Anerkennung für seine Arbeit aus. Ein Schluß schiedener der Vorstände in einer kurzen Übersicht ein knappes Bild des Geschehens des Vereins, die für die Stadt Wiesbaden segensreich war.

Neuregelung der Jugendarbeit.

Am Arbeitshof für Jugendliche.

In der Vergangenheit hat sich auf dem Wege des Gegenseitigkeitsvertrages zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber der allgemeine Arbeitslohn — ausreichender Urlaub, angemessene Arbeitszeiten usw. — nur unzureichend oder überhaupt nicht durchsetzen lassen. Noch viel mehr muß sich im Sinne der neuen Zeit und ihrer Stellung zur jungen Generation die Erkenntnis geltend machen, daß es sich nur um einen ökonomischen rechtlichen Arbeitsschutz, also um Rechtsgrundsätze und darum reichhaltigsten bindende Normen handeln kann, die eine Völkung der Berufsausbildung und einen gesundheitlichen Schutz der Jugend gewährleisten. Doch es ist bei der Frage des Arbeitshofes Jugendlichen in jeder Beziehung um eine öffentlich-rechtliche



Woll-Wirtschaftsland bringen —!

Angelegenheit handelt, ist, nach einer Mitteilung des Informationsdienstes der Deutschen Arbeitsfront, auch zur Ministerialrat Reichel eine Selbstverständlichkeit. Wenn man seinen Darlegungen im „Jungen Deutschland“ folgt, so zeigt sich, daß von der anderen Seite in Deutschland heute folgende Neuregelungen angeordnet werden:

1. Die Vereinigung des Geltungsgebietes der Arbeitsvorschriften. Die aus den früheren Arbeitszeitbestimmungen gelassen allgemein für alle Betriebe ohne Unterschied der Größe, während die meisten der aus der Gewerbeordnung in die Arbeitszeitbestimmungen übernommenen Vorschriften sich auf Betriebe von einer gewissen Mindestgröße beschränken. Ferner gelten manche Vorschriften nur für Arbeiter, andere nur für Angestellte, ohne daß diese Unterscheidung sachlich begründet wäre. Anzustreben ist der Fortfall aller Vorschriften, die ohne Schaden, d. h. ohne Beeinträchtigung des Jugendhofes oder Störung des Wirtschaftslebens, einheitlich sind.

2. Überführung der Ausnahmen des heute geltenden Arbeitszeitgesetzes. Die Möglichkeiten der Überführung der regelmäßig wertmäßigen Arbeitszeit und die zulässigen Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit müssen im einzelnen auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachgeprüft werden. Auch eine stärkere Differenzierung der Arbeitsdauer nach der Art der Beschäftigung und den sich daraus ergebenden Unterschieden in der Schutzbedürftigkeit soll erreicht werden.

3. Erhöhung des jugendlichen Schutzes. Alters von 16 auf 18 Jahre. Hier handelt es sich um die Befreiung der jugendlichen, schulpflichtigen Kinder von der Arbeit. Die Dauer von sechs Stunden täglich zu beschäftigen. Ausgenommen sind natürlich die Fälle, in denen bereits ein festes Verhältnis eingegangen wird.

Damit sind fraglos nur einige Kernpunkte aus einem Reformprojekt herausgehoben, das den Arbeitszeitgesetz der Jugendlichen endlich zeitgemäß gestalten wird. Die Ausführungen von Ministerialrat Reichel sind der Jugend und der gesamten Öffentlichkeit Garant dafür, daß wir uns dem Ziel nähern, das die nationalsozialistische Jugendbewegung seit Jahr und Tag in ihrer Sozialarbeit herausgestellt hat.

Erhöhung einer geordneten Berufsausbildung und eines unbedingten lässlichen Gesundheitshofes der deutschen Jugendarbeiterschaft.

Ein „Adolf-Hitler-Haus“ in Wiesbaden. Die Presse des Gebiets Hessen-Kassau der H. teilt mit: Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat dem Gebiet 13 Hessen-Kassau der H. die Erlaubnis erteilt, das Gebietshaus in Wiesbaden „Adolf-Hitler-Haus“ zu nennen. Die Hitler-Jugend des Gebiets Hessen-Kassau dankt dem Stellvertreter des Führers und gelobt dem Führer und Reichsführer auf neue und wandelbare Treue und Gefolgschaft. Das Gebietshaus der Hitlerjugend ist das stattliche Gebäude der früheren Blindenschule. Auf dem Riederberg gelegen, überragt es mit seinem charakteristischen Turm den westlichen Stadt und nähere Umgebung. Die frühere Riederbergstraße, die von der Emser Straße zum Gebietshaus heraufrückt, wurde bereits im Sommer dieses Jahres zur Erinnerung an den im Jahre 1932 in Berlin ermordeten Hitlerjungen „Herbert-Kortus-Strasse“ benannt. Die offizielle Einweihung des „Adolf-Hitler-Hauses“ findet in aller nächster Zeit statt.

Am 19. Uhr ist Abendkiosk. Der Polizeipräsident teilt mit: Trotz wiederholter Hinweise auf die Vorschriften über den täglichen Abendkiosk werden die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich, meist erst 1/2 Stunde nach 19 Uhr oder später geschlossen. Da mehr oder weniger ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 19 Uhr schließen sind. Nur die um diese Zeit in Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. In allen Fällen wird übermäßig mögliche sein wird, sich innerhalb der zugewiesenen Verkaufszeit mit dem nötigen zu versehen. Die Beförderung der Beförderung der Beförderung zu unterstützen. Der Arbeiter und Angestellte, der morgens pünktlich an seiner Arbeitsstätte eintreffen muß, hat ein Interesse, es auch ebenfalls pünktlich wieder verlassen zu dürfen.

Musik- und Vortragsabende.

„In der Werkstatt des Weihnachtsmannes.“ Walt Disney, des amerikanischen Trüffelschneiders, Mäus- und Gellöfelmacher, haben mit der farbigen Neufassung „In der Werkstatt des Weihnachtsmannes“, die jetzt einige Tage im Ufa-Palast an den armen Kindern in Wiesbaden vorstellend gezeigt wird, einen Höhepunkt erreicht, der kaum noch übertraffen werden kann. St. Nikolaus, ein breit und behäuglich lächelnder alter Herr, erscheint hier als Betriebsführer eines modernen Großunternehmens, in dem am laufenden Bande von tausend fleißigen Händen der Zwerg- und Himmelmännchen alle jene Spielzeugen hergestellt werden, die als Weihnachtsüberraschung den Kindern ganz besondere Freude machen. Wie die Werkzeuge geknirscht, die Eisenbahnen zusammengeklappt, ein Flugzeug gebastelt und die Puppen angekleidet und gedauert werden, schließlich vom Weihnachtsmann persönlich im Spritzen gepumpt werden und mit dem Stempel O. T. (geht in Ordnung), auf die Verpackung des Kindes gedrückt, ihren Transportnachweis zu erhalten, das ist alles so dröckig geschildert, daß man auch als Erwachsener seinen Spott daran haben kann. Die Kinder aber verfolgen die Vorgänge mit lauem Jubel. Sie geben ihrer dankbaren Freude auch ungenierten Ausdruck über die gezeigten Mäus-Gellöfelmacher: „Das lustige Mäusenest!“ sowie „Trautes Heim — Glück allein“, den Traum eines Mäus-Gellöfelmachers und den schönen Winterabend-Film „Die Vögel im Walde“, die neben anderen Darbietungen das Programm vervollständigen.

„Nastas weiche Wanderwelt.“ (Film-Morgenteiler im Thalia-Theater.) In die heute noch wenig durchforschten Gebiete Afrikas, der von Bergrücken und Eisenerde begrenzten nordwestlichen Halbinsel Nordamerikas, führt ein lebensvoller Expeditionsfilm, der die eigenartige Romantik dieses aus den verregneten Tropen und Berggipfeln durchkreuzten Landes eindrucksvoll zu machen weiß. Da zeigen mächtige Schneefälle, die Ausläufer der Rocky Mountains, dunkle Tannenwälder, die über der oft mit reißenden Stromschnellen dahinwirlenden Flüsse. Der arktische

Winter umgibt das Land in seinen barren Bann, selbst die mächtigen Ströme vereisen. Die Expedition des Kapitän Robertson und seiner Begleiter, zu deren Jägern wir werden, verzieht auf die Mittel moderner Technik, sie unternimmt ihre Streifzüge im selbstgeheimerten Boot oder auf Schlitten, die zur Ermüdung nötigen Beutetiere werden durch Pfeile erschlagen. So hat der Film den Reiz einer Art Robinsonade im hohen Norden, und wie die Landschaft zeigt er auch die Tierwelt in ihren charakteristischen Erscheinungen: den Karibue, die riesigen Bären, Polarfüchse, Bergschafe und Wölfe, die dies wüstenhafte Jagdgebiet beleben. Und die jähren Polarhunde sind treue Helfer des Menschen in der weissen Einöde. Die Bildfolge verbindet geschickt Belehrung durch zahlreiche, wissenschaftliche geographische und zoologische Einzelheiten mit der Romantik des Abenteuer.

„England im Film.“ Das Herz des britischen Weltreiches, jener fähige Teil der Hauptinsel Großbritanniens, der als Stammland des Vereinigten Königreiches auch gleichzeitig die älteste Kultur des Landes und das Zentrum seines Wirtschaftslebens verkörpert, findet in dem in einer Morgenteiler im Ufa-Palast am Sonntag gezeigten großen England-Film anschauliche und mit dem Reichtum der Aufnahmen häufig fesselnde Darstellungen. Die Kreiseisen von Dover, an die sich nach Westen ein von bekannten Seebädern umarmtes Küstengebiet anschließt, leiten nach kurzer geographischer Übersicht das Publikum ein. Nach einem Besuch der vom Golfstrom umspülten Westküste, deren üppiger Pflanzenwuchs mit Palmen und anderen subtropischen Gewächsen an die Riviera erinnert, werden Wales und Mittelengland mit Liverpool und den großen Industriehäfen Manchester, Birmingham und Sheffield besucht. Landschaftlich reizvolle Gebiete und alte Städte mit hohen gotischen Kathedralen, sowie Denkmäler, die noch über die Römerzeit hinaus zurückreichen, tauchen auf. Geschichtliche Erinnerungen an die Eroberung des Landes werden geweckt, ehe London, die große Weltstadt mit ihrem Riesenviertel und ihrer Ausdehnung, das Bild eines Landes, das eine so bedeutungsvolle Rolle in der Weltpolitik spielt, abrundet und vervollständigt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Das Montagsmorgens wurde vom Eisenbahnpersonal auf dem Bahnhof der Nord die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine 20jährige Holzwärterin aus Frankfurt a. M. handelte. Es liegt fest, daß sie in einem Hause des Stadtteils Höchst erbeuteten Einbruch in der ersten Wohnung eine Kasse mit 130 RM., in einer anderen Wohnung 400 RM. und Schmuckgegenstände im Wert von etwa 700 RM.

Das große Sammelwerk im Rheingaukreis.
11. Rheingaukreis a. M., 10. Dez. Das große Sammelwerk am Tag der nationalen Solidarität wurde im Rheingaukreis mit 300 Sammlern durchgeführt und hatte innerhalb der wenigen Stunden ein gutes Ergebnis. Landrat und Kreisleiter, H. Krenner, Standardführer Luft und SS-Sturmführer Paulus beteiligten sich in den verschiedenen Orten an der Sammlung, die ein Gesamtergebnis von 3800 RM. aufzuweisen hatte.

Jagdunfall.

m. Boppard a. Rh., 10. Dez. Im Dörcher Jagdgebiet ereignete sich bei dieser Tage ein Jagdunfall. Als der Jagdpächter Birges aus Koblenz auf ein Reh einen Schuß abgegeben wollte, lag beim Wägen des Gewehrs oberhalb des Betonnenlagers auseinander. Vom dem Gewehr flogen zwei Schüsse ab. Ein Schuß durch die Brust wurde tödlich. Bei der Explosion wurde dem Jäger die linke Hand zerhackt. Er wurde dem Koblenzer Krankenhaus zugeführt.

140 000 RM. für Weihnachtsgewinnungen.

Weglar, 10. Dez. Die Badener-Junghe Handels-Gesellschaft (Interessengemeinschaft Helfen-Hausaufseher Hüttenverein-Badenerwerke) hat für Sonderbewerben auf die Gefolgschaftsmittel der anlässlich des bevorstehenden Weihnachtstages 140 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Beim Antennenbau vom elektrischen Strom getötet.

Salger, 10. Dez. Beim Anbringen einer Antennenanlage an ein Wohnhaus im benachbarten Burdorf hat der Antennenbauer mit dem am Haus vorbeiführenden Stromleitung in Verbindung. Der 21 Jahre alte Hans Heine, der bei diesen Arbeiten freiwillig beschäftigt war, erhielt

WINTERHILFswerk
DES DEUTSCHEN VOLKES
1934/35

Geldspenden
auf das
Postscheckkonto
Frankfurt/M 28100

einen elektrischen Schlag und brach auf der Stelle tot zusammen.

Haarshatz am Tode vorbei.

Hirschhorn, 10. Dez. In der Mälerei der Firma Georg Jäger kürzte ein Arbeiter aus dem vierten Stockwerk durch den Fahrstuhl in den Keller. Der Mann hatte ein Kleingeld, dem zufällig hand unten ein Wagen mit Säden, auf die er kletterte, so daß er ohne wesentliche Verletzungen davonkam.

Murkingen, 10. Dez. Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr im Rathaus „Zum Schützenhof“ ihre erste Generalversammlung ab. Der Wehrführer G. Schreiner betraute die Säkungen. Im Einvernehmen mit dem Ortspolizeipräsidenten ernannte er den Führer zum 1. Feuerwehrmann Erwin Häuer, zum 2. Feuerwehrmann Paul Glais, zum Schriftführer Helmut Dör, und zum Kassenwart Willi Kul. Die Wehr zählt zur Zeit 88 Mann.

Bredeneim, 10. Dez. Der schlechte Zustand der Dörstungen innerhalb des höchsten Gemeindegeldes bildet für die Gemeindevorwaltung schon seit Jahren ein Sorgenkind. Seit dem vor etwa drei Jahren erfolgten Bau der Wasserleitung, der den Aufbruch sämtlicher Haupt- und Nebentrassen notwendig machte, befinden sich die Straßen heute in einer geradezu katastrophalen Verfassung, mit Ausnahme der Adolf-Hitler-Straße, welche als Durchgangsstraße Ballast-Wildschaffen vor drei Jahren neu beschottert wurde. Alle an den übrigen Straßen sind in der Zwischenzeit vorgenommenen notwendigen Ausbesserungen haben sich als ungenügend erwiesen, und ist ein Verfallen und Begehen dieser Straßen, besonders während der Dunkelheit, nur mit der größten Vorsicht möglich. Eine grundlegende Neubekämpfung der Ortsstraßen dürfte jedoch bei der geringen Finanzlage der Gemeinde zur Zeit noch nicht möglich sein.

Idstein a. L., 10. Dez. Um den vielen Aufträgen gerecht zu werden, beschäftigt die Kreisbauhandwerkergesellschaft des Unterraumkreises einen Vorbereitungskursus für die Frühjahrsmeisterprüfungen für den östlichen Unterraumkreis in Idstein abzuhalten. Der Kursus findet einmal in der Woche statt, der Preis beträgt 12 bis 15 RM. Der Unterricht wird durch Gewerkschaftsleiter und den Geschäftsführer der Kreisbauhandwerkergesellschaft, Kries, erteilt. Anmeldungen sind bis zum 20. Dezember zu tätigen. Der Kursus beginnt Anfang Januar 1935.

Nassau a. d. L., 10. Dez. Der hiesige Kaninchenzuchtverein (spätere am Sonntag 40 Kinder unmittelbarer Eltern.

Dankebriefe von der Saar.

Die jugendlichen Helfereier in heller Begeisterung.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die 500 Kinder von der Saar, die fünf Ferienwochen in Frankfurt a. M. und im weiteren Gaubereich verbrachten, sind glücklich wieder bei ihren Eltern eingetroffen. In Dankbriefen äußern sich die Eltern begeistert über die Aufnahme ihrer Kinder. Eine Mutter aus einem kleinen Städtchen schreibt u. a.: „Es ist unbeschreiblich, mit welcher Begeisterung die Kinder ankommen. Die Kinder konnten beim Gehen kein Ende finden. Als wären wir noch länger oder überhaupt dort geblieben.“ Jagen sie immer wieder. Meine Elfride wird nicht mehr ruhig, von ihren Pflegerinnen zu erzählen. „So gut haben wir es im Leben noch nicht gehabt.“ Erklärt sie immer wieder. Die Pflegerinnen gingen überall hin mit den Kindern, auch die Herren von der Ortsgruppe waren sehr nett, führten uns überall hin und bereiteten uns vor dem Abbruch noch viele Freude durch den Nikolausabend.“ In einem anderen Brief aus einem Städtchen heißt es u. a.: „Wir trauten uns kaum, als wir die Kinder wiedersehen. Sie sahen alle so gut aus. Hant, sechs bis zehn Pfund haben die meisten zugenommen. Aus unserer kleinen Dorfstraße waren vier Kinder in Frankfurt. Sie sind alle eingeladen, im nächsten Jahr wiederzukommen, wenn wir wieder mit unserem lieben Deutschland vereint sind. Wir Eltern würden auch sofort wieder unsere Kinder den guten Freunden im Reich anvertrauen.“

Der Fall Höfeld.

Noch keine Klarheit über die Beweggründe des Morderschlags.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Der Morderschlag entmenschter Eltern an der eigenen 14jährigen Tochter Hilde Höfeld hält die Frankfurter Bevölkerung noch immer in Erregung. Die Staatsanwaltschaft hat zur Zeit mit der Aufklärung des Falles Höfeld eifrig bemüht, und es steht zu erwarten, daß es gelingt, auch über das Motiv der entsetzlichen Tat schnellstens Klarheit zu gewinnen. Der verhaftete Langenrainer Hermann Höfeld wurde am Montag dem Staatsanwalt zur Vernehmung vorgeführt. Es ist damit zu rechnen, daß der Fall Höfeld in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die voraussichtlich im Januar nächsten Jahres stattfindet, zur Verhandlung gelangen wird.

Autokonstrukt Zoller 4.

Darmstadt 10. Dez. Am Sonntagabend erlag der bekannte Autokonstrukteur Oberingenieur Zoller einer Lungenerkrankung. Zoller war der Konstrukteur des bekannten Zoller-Kennwagens, der im letzten Jahre viel von sich reden machte. Er war lange Jahre Konstrukteur bei den DAW-Werken und konstruierte verschiedene Maschinen, die Weltweit erlangten. Sein Hinterlassen ist ein großer Verlaß für die deutsche Motorenindustrie.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Boden- und eigenständige Kleidung für Bäuerinnen.

Innerhalb der Landesbauernschaft ist man mit der Einführung einer eigenen, boden- und eigenständigen Kleidung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen beschäftigt. Zunächst propagiert man die Einführung besonderer Jacken für die einzelnen Landesteile, so für Rheinbaben, Rasselau, Oberhessen und den Oberrhein. Das Oberrheinische Jacken ist ein Strickjacken. Seine Farbe ist schwarz. Für junge Mädchen kann das Jacken auch in leichter Farbe angefertigt werden. Die Verzierung ist blau-grün, braunlich oder rotlich.

Witzkurz vom Burglarm.

11. Oberreifenberg, i. L., 10. Dez. Ein junger Wäiner Kraftfahrer, der mit dem schwärzigen Sohne seines Arbeitgebers die Burg erricht, wogte sich auf der Zinne zu weit vor. Wählgelb löste sich ein Stein, der den jungen Mann aus 30 Meter Höhe mit hinabfiel. Der abfallende Stein traf vor dem Turmeingange unglücklich einen jungen Mann aus Höchst und verletzte ihn am Kopfe erheblich. Sehr schwer wurde der Wäiner Kraftwagenführer verletzt, dem man aus dem Abtransport nach dem höchsten Krankenhaus nahe der Sterbefälle entzogen. Im höchsten Krankenhaus wurden innere Verletzungen und eine Lebererkrankung festgestellt. Am Aufkommen des Wagenführers wird gewagt.

Zusätzliche Schulung der berufstätigen Jugend.

Aus der Ausbildungswerkstatt der Deutschen Arbeitsfront.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Einen breiten Raum in der Arbeit der D.A.F. nimmt die zusätzliche Schulung der berufstätigen Jugend ein. In den Betrieben und in den Werkstätten der Handwerksmeister ist heute vielfach nicht mehr Gelegenheit gegeben, den jüngsten Jahrgängen die gediegene Ausbildung zu geben, wie es früher der Fall war. Die Kriegsjahre mit ihrer politischen Unruhezeit andererseits taten das Ihrige dazu, daß der schulmäßige junge Mensch die wahrhafte Berufsbildung verlor, bzw. er schon von vornherein mit an seine Berufstelle brachte. Die wirtschaftliche Kriegszeit brachte es weiter mit sich, daß die industriellen Werte die Einstellung von Lehrlingen gegenüber der von ungelerten Arbeitern veränderten. Das Ergebnis ist heute ein für die deutsche Wirtschaft fühlbarer Mangel an Facharbeitern. An vielen Betrieben ist es so, daß die Zahl der Lehrlinge nur 5 Prozent der Gesamtbeschäftigten ausmachen, das heißt, daß bei einer dreijährigen Lehrgangzeit jährlich nur ein Nachwuchs von 1 1/2 Prozent der Gesamtbeschäftigten an Facharbeitern erwächst. Dazu kommt, daß auch die gelerten Arbeiter der industriellen Betriebe nur ein Teilgebiet des gesamten Arbeitsganges beherrschen, sie sind keineswegs handwerklich so vollkommen, daß sie ein ganzes Werkstück anfertigen können, wie es etwa der Handwerker in seiner Werkstatt tut. Auf die lange Dauer gehen entstehen der Wirtschaft eines Volkes durch eine so weitgehende Spezialisierung und bedenkliche Vernachlässigung der fachlichen Ausbildung zweifelslos erhebliche Gefahren.

Dies hat die Deutsche Arbeitsfront durch die Schaffung ihrer „zusätzlichen Berufsschulung“ helfend eingegriffen.

Zur Zeit laufen für den handwerklichen und industriellen Nachwuchs im Gaugebiet Hessen-Nassau 350 Kurse mit insgesamt 12 604 Teilnehmern, dazu kommen Kurse für weibliche Bechelle und kaufmännische Angestellte.

Die Zahl der Kurse und Teilnehmer ist ständig im Wachsen begriffen. Grundlage ist die freiwillige Teilnahme. Die zentrale Leitung der Arbeit, die sich in der Werkstätten der D.A.F. befindet, liegt bei dem Reichsjugendamt, der Deutschen Arbeitsfront, dem in den verschiedenen Gauen die Gaujugendämter unterstehen. Die Arbeit liegt zum großen Teil in den Händen von Führern der D.A.F., die auf diesem Gebiet eng mit der D.A.F. zusammenarbeiten. Als Lehrkräfte wurden zunächst Lehrer der zukünftigen Berufsschulen und dann die Meister der Betriebe, in denen die Lehrgangskurser untergebracht sind, herangezogen. Man hat auf diese Art und Weise eine beinahe ideal zu nennende Verbindung von Theorie und Praxis gefunden, die heute bereits ihre ersten Früchte zeitigt.

Eine Vorselektion der Teilnehmer durch die D.A.F. Lehrgangskurser hat ein anschauliches Bild von der Arbeit der „zusätzlichen Berufsschulung“. In einer großen Schulhalle, in der jeder der Lehrlinge (samt nur an einem bestimmten Teilfall arbeitet, lernt jeder Kursteilnehmer die Entstehung des Schabes vom Modell bis zum fertigen Stück kennen, was mehr bedeutet, er lernt es, selbst einen selbstständigen Modellbau selbst auszuführen. Eine andere Lehrgangskurser befindet sich in einer Telefonfabrik, wo die Teilnehmer außer der handwerklichen Arbeit theoretischen Unterricht in den physikalischen Gesetzen und Grundlagen der Telefontechnik, in der Ausarbeitung von Schaltungen und außerdem auch allgemein im Fernmeldewesen bekommen. Ein mühsamer Lehrbetrieb ist ferner für die Bechelle des Werkzeuges ausgelegt. Erreicht ist auch, daß die Berufsschulen mit Unterstützung der D.A.F. in den Dienst der zukünftigen Berufsschulung gestellt haben.

Heute zum ersten Male!

WALHALLA
THEATER
 FILM UND VARIETE
 WO AM SONNTAG 30.30 UHR

 mit **Louis Graveure**
Camilla Horn
Theo Lingen
Adele Sandrock
Maja Tamara
Regie: **Johannes Riemann.**Die herrliche Stimme **Louis Graveurs** gibt diesem Film eine außergewöhnliche Musikalität.

Auf der Bühne:

Geschwister Teubers
 berühmtes
Marionetten-Theater
 Die neueste Wochenschau.
 Kulturfilm.
 4, 6.15, 8.30 Uhr.

 Das
 praktischste und willkommenste
Weihnachts-Geschenk
 ist
Kaffee und Tee
 in Festpackung

 von
A. H. LINNENKOHLE
 Ellenbogengasse 15 - Kirchgasse 54
 Fernruf 27194. 1673

Lassen Sie sich auch wegen anderer Geschenkartikel von mir beraten.

Heute unwiderstehlich letzter Tag!

Greta Garbo
Königin Christine
in deutscher Sprache
230, 430, 630, 830

THALIA

KASINO Friedrichstraße 22
 Montag, den 17. Dez. 1934, 20 Uhr
Kammermusik-Abend
Günther Fette (Violine)
Anton Hoigt (Cello)
Albert Hofmann (Klavier) K110
 Im Programm Werke von Brahms, Debussy, Strauß und Smetana
 Eintrittskarten: Mk. 2.- u. 1.50 num., Mk. 1.- unnum. bei
 D. Frenz G.m.b.H., Langgasse 4, Schöttensfeld & Co.,
 Theaterkolonnade, Christmann, Luisenstr. (Kl. Haus)
 und an der Abendk. Für Musikstudierende u. Mitgl.
 d. Reichsmusik. Kart. zu ermäß. Preis im Wiesbad.
 (Spangenberg'schen) Konservatorium, Wilhelmstr. 16.

Film-Palast
 Der **Luis Trenker**
 Tonfilm
Der verlorene Sohn
 ist ein Meisterwerk des
 Künstlers, das Sie nicht
 versäumen dürfen!
 Unsere Eintritts-
 preise beginnen mit 50!

So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.30 Uhr
 Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr

Astronomische Gesellschaft „URANIA“
 Donnerstag, den 13. Dezember, 20 Uhr
 Städt. Realgymnasium, Oranienstraße 7.
 Meteorologe **A. Schmidt**, Wiesbaden:
„Das Klima Wiesbadens“
 1. Teil: Das Landschaftsklima mit Lichtbildern.
 Anschließend bei günstiger Witterung
 Beobachtung am **großen Fernrohr**.
 Nichtmitglieder Mk. 0.50
 Mitglieder der Kulturverbände Mk. 0.40
 Schüler und Erwerbslose Mk. 0.25

Weihn.-Krippen
Weihn.-Stube
Michelsberg 2
Teufelsknecht - Krippen
 Frankfurt a. M. hat viele Freunde!
 Werden auch Sie es!
 Niedertage:
 Frey, Rüdigerstraße 16.

„Löwen“ Erbenheim
Mittwoch: Schlachtfest
Der Rundfunk.

 Mittwoch, den 12. Dezember 1934.
Reichsdeutscher Rundfunk 261/1195.
 6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gannatt I.
 6.30 Gannatt II. 6.45 Zeit. Frühmelodien.
 6.50 Wetter. 6.55 Morgenmusik. 7.00
 Frühkonzert. 7.15 8.00 nur für Frankfurt:
 Ballerband. Wetter. 8.30 Stuttgart:
 Gannatt.
 10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk. Das Zeitmotiv
 bei Richard Wagner. 11.00. Fernkonzert.
 11.30 Programmanzeige. Wirtschaftsmeldungen.
 Wetter. 11.45 Sozialdienst.
 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 12.00 Stuttgart:
 Zeit. Sozialdienst. Nachrichten. 12.10
 Nachrichten aus dem Sendebereich. 12.15 Stutt-
 gart: Mittagskonzert II. Operettenlänge.
 14.15 Zeit. Nachrichten. 14.30 Wirtschaft-
 bericht. 14.45 Zeit. Wirtschaftsmeldungen.
 14.55 Wetter. 15.15 Dreimal 15 Minuten aus
 dem Sendebereich.
 16.00 Sinter Nachmittags. 18.00 Aus Zeit und
 Leben. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen.
 Programmänderungen Zeit. 19.45 Das
 Frier. Unterhaltungskonzert. 20.00 Stuttgart:
 Leben. 20.00 Stuttgart: Zeit. Nach-
 richten.
 20.10 Stuttgart: Reichsdeutscher. „Unser Saar“.
 Den Weg frei zur Verständigung. 20.45
 Frankfurt: Reichsdeutscher. (Sendebereich der jungen
 Nation. Deutsche Völkchenlieder. 21.10
 Völkchenlied.
 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem
 Sendebereich. Wetter- und Sportbericht. 22.30
 Tanzmusik. 24.00 Volles Nachtigallchor. 1.00
 Nachtmusik.

Deutschlandlied 191/1571.
 6.05 Nachrichten. 6.25 Ben Danica: Frühkonzert.
 10.15 Deutsche Sprache und Dichtung. 11.00 Reichs-
 licher Kindergarten. 11.30 Für die Frau.
 11.40 Der Bauer lacht.
 12.00 Von Frauen: Ruff für die Arbeitslosen.
 13.00 Silberbogen. (Sendebereich der jungen
 Nation). 14.15 Morgenberichte. 15.15
 Deute fügen wir Märchenlieder. 15.40 Kauf
 deutliche Gesellschaft.
 15.55 Von Frankfurt: Sinter Nachmittags. 18.05
 Vom Ausleben bis zur hohen Schule. 18.20
 Zeitgenössische Klaviermusik.
 18.40 Große Einfälle im kleinen Rahmen. Zwei hö-
 hen. 19.00 Das Gebot. Anstehend
 Operarien. 19.30 Mit dem Deutschlandlied
 nach Italien. 20.00 Nachrichten.
 20.10 Von Stuttgart: Reichsdeutscher. „Unser Saar“.
 Den Weg frei zur Verständigung. 20.40 Von
 Frankfurt: Reichsdeutscher. Stunde der jungen
 Nation. Deutsche Völkchenlieder. 21.10 Märchen
 und Völkchen.
 22.00 Nachrichten und Sportberichte. 22.30 Viertel-
 stunde Funktechnik. 22.45 Deutsche Sirenen-
 bericht. 23.00 Von München: Tanzmusik.

 Ein
Ufa-Lustspiel
 das
ausgezeichnet
unterhält!

 mit
Dorit Kreysler
Paul Richter
Ida Wüst
Ein Riesen-
Lacherfolg!

 Bis einschließlich
Donnerstag
 400 • 615 • 830

UFA-PALAST
Öfen - Herde
Gasherde

 Zubehörsätze - Reparaturen
Jacob Post

 Höchststättenstraße 2
 Altrenom. Fachgeschäft.

Kölnischer Schwarzbrot
Kommisbrot 2100

 in nur erster Qualität.
Bäcker Weygandt,
 Goldgasse 5 - Telefon 27198.

Kino für Jedermann
 Bleichstraße 5

Auf Leben und Tod
(Nachtflug)
 mit **Clark Gable,**
Helen Hayes,
L. u. J. Barrymore.

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Preußisches Staatstheater

 Mittwoch, den 12. Dezember 1934.
Großes Haus.

 Außer Stammreihe:
Prinzessin Gerlieb

 Weihnachtsmärchen in 6 Bildern
 von Fritz Grunow-Förster.
 Zeitloos. Remhauer. Schlein.
 Gensmer. Gerbäuer. Deidenreich.
 Von Lindner. Koettner. Gedina.
 Weber. Albert. Bloch. Zeitloos.
 Kallner. von Heppen. Jäger.
 Zeitloos. Paule. Vehmman.
 Mehlert. Schorn. Elbold.
 Werauch. Wiedemann. Zeiler.

 Anfang 15 Uhr.
 Ende etwa 17 1/2 Uhr.
 Kartenpreise von 50 Pf. an.

 Stammreihe D. 14. Vorstellung.
Tiefland

 Musikdrama in einem Vorspiel
 und 2 Aufzügen von d'Albert.
 Rambach. Tanner. Schlein.
 Strun. Daas. Babicht. Müller.
 Richter. Borchard. Polpach.
 Mehlert. Morsbach. Müller.
 Oswald. Streib.

 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
 Stammreihe III. 13. Vorstellung.
König Midas

 3 Akte einer Komödie von Ivers.
 Ivers. Schend-von Trapp.
 Seibers. Kramer. Kallner. Ivers.
 Kleinert.

 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise III von 0.90 RM. an.

Diesmal: Jedem
sein Weihnachtsgeschenk!

von
Schirg, Webergasse 2

Feine
Damen - Unterkleidung.
Schleier:
 Kunstseide, innen gefäulicht,
 warm und mollig RM. 1.45
 Reine Woll, gestrickt, gute
 Schrittbewertung RM. 2.40
 Woll u. Kunstseide gemischt,
 herrliches Tragen, Marke
 Benger RM. 5.50
 Künstliche Seide, Rippver-
 schluss, verstrickt RM. 1.75
 Feine Kunstseide, plattiert,
 sehr haltbar RM. 1.90
 Charmeuse, in eleganten
 neuen Ausführungen RM. 2.40
 Unterziehschleier RM. 0.75

Hemden
 gute Trikotware, Vollsackel
 oder Bandträger RM. 1.10

Hemdchen
 Baumwoll, Vollsackel oder
 Bandträger RM. 1.90

Unterziehschleier
 feine gestrickte, weiche Woll,
 weiß oder rosa RM. 1.70

Unterkleider
 Charmeuse, elegante Ganni-
 turen, mit Schleier, sehr
 feine Farben RM. 4.25
 Alles schön verpackt in Geschenk-
 Kästen

Schirg
 Webergasse 2

Rochbrunnen-Konzerte.

 Mittwoch, den 12. Dezember 1934, 11 Uhr:
Früh-Konzert

 am Rochbrunnen, ausverkauft von dem hiesigen
 Kurorchestra. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
 1. Mit frohem Mut, March von A. Sahn.
 2. Ouvertüre zur Operette „Cagliostro“ v. F. Sahn.
 3. Zweite italienische Suite von Bocca.
 4. Nordens-Sträuben, Ballet von Ch. Strauß.
 5. La Solitaire von Gabriel Marie.
 6. Volontari aus „Die Kaiserin“ von L. Fall.
 7. Volontari aus „Feldmarschall“ von Raiman.
 8. Durdenrennen, Galopp von Richter.
 Dauer- und Kurarten gütlich.

 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: **Tanz-Tel.**
 20 Uhr großer Saal:
Bad-Abend.

 Leitung: Dr. Ernst Laatz.
Wiesbadener Badabalken
 Orchester: Städtisches Kurorchestra.
 Kurt H. Engel: Julius Gumbelberg.
 Franz Danneberg: Fritz Will. Brecht.
 Ernst Schald. Cembalo.
 (Näheres im beiliegenden Wandprogramm.)
 Dauer- und Kurarten gütlich.
 21 Uhr im Weinlaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger Eintritt frei

Rurhaus-Konzerte.

 Mittwoch, den 12. Dezember 1934, 16 Uhr:
Konzert.

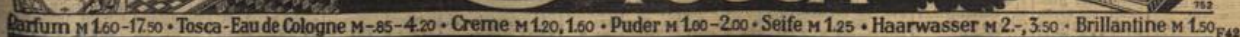
 Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
 1. Promenadenmarsch von R. Teichle.
 2. Ouvertüre zu „Die Amazone“ von n. Lion.
 3. Suite orientale von Vopna.
 4. Rondoletto, Ballet von Ch. Strauß.
 5. Ouvertüre zur Oper „Maria“ von D. Sahn.
 6. Chor und Arie für Klarinette aus „Romeo
 und Julia“ von Gounod.
 7. Volontari aus „Feldmarschall“ von Raiman.
 8. Durdenrennen, Galopp von Richter.
 Dauer- und Kurarten gütlich.

 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: **Tanz-Tel.**
 20 Uhr großer Saal:
Bad-Abend.

 Leitung: Dr. Ernst Laatz.
Wiesbadener Badabalken
 Orchester: Städtisches Kurorchestra.
 Kurt H. Engel: Julius Gumbelberg.
 Franz Danneberg: Fritz Will. Brecht.
 Ernst Schald. Cembalo.
 (Näheres im beiliegenden Wandprogramm.)
 Dauer- und Kurarten gütlich.
 21 Uhr im Weinlaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger Eintritt frei

Bühnensänger!
Tontechnisches Repetitorium

 für **Berufssänger**
 Reiche Lehrerfahrung.
 Individ. Stimmbehandlung.
Hans Marth.
Mühlhausen
 Hindenburgallee 35 - Tel. 2100



Ein gutes BILD macht FREUDE! 6 KARTEN von 3 Mk. an

Bei mehr Personen und Gruppenaufn. kl. Aufschl.

Vergrößerungen

auch nach d. schlechtesten Bild
äußerst billig unter Garantie
für Ähnlichkeit und Haltbarkeit
Foto-Samson
Kirchgasse 44, gegenüber M. Schneider.


Geschenke

aus der

Parfümerie Dettmer

Michelsberg 6

 Maniküre-Etuis | Bürsten-Kasten | Parfüms | Cologne
 Rasier-Garnituren | Kristall-Zerstäuber
 Toiletten-Seifen usw.
Reichsortierte Läger.

UHREN
für
jed. Gebrauch
preisw. u. gut
fachm. Berätg.
Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der
Zentrif.-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

 Mein
einziger
Weihnachts-
wunsch:

 Eine
der vielen
schönen
Handtaschen
von

Worelman

 Spezialhaus
für feine Lederwaren
Kirchgasse 51
Langgasse 44

Ein gesundes Mädel angekommen.

Rechtsanwalt

Ernst Fischer u. Frau

Edla, geb. Fromnitz

Wiesbaden, 10. Dezember 1934.

z. Z. St.-Josefs-Hospital.

Großer Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

 Herrenhüte, Klapphüte, Sportmützen, blaue Mützen
 Gabenmützen, Krawatten usw.
 weit unter Preis.

HUTHAUS HERING

Wiesbaden, Ellenbogengasse 11.

Mercedes
Euklid-Rechenmaschinen
 Halb- u. Ganzautomaten
 Handmaschinen. Alle Maschinen haben
 Würfelastatur.
 Heinrich Schmitz, Frankfurt a. M. Eschenheimer Tor

Warum sich ärgern

in aller Früh!

 Tragen Sie meinen neuen Fertig-
 binder. Ein Druck auf den Kragen-
 knopf und Ihre Krawatte sitzt.
 Zu haben im Krawatten-Spezialgeschäft
 Otto Stiebritz, Marktstraße 26.

Bevor Sie backen

besichtigen Sie unsere Schaufenster

 Sie sehen darin Qualitätsware zu vorteilhaften
 Preisen. — Auch finden Sie Anregungen
 zu praktischen Weihnachtsgeschenken

Alexi Jünke Tauber

Michelsberg 9 Kals.-Friedr.-Ring 30 Adelheidsstraße 34

Rafalatur
 Tagbl. - Berlin

Das Leben ist ein Traum


 "Ebenso, wie ein Traum ist das Leben"
 aus goldenen Jahren

 V. Zabus Sohn, Wiesbaden-Biebrich,
 Gegründet 1830.

2928

Elektrische Haushaltgeräte

große Auswahl, bequeme Ratenzahlung

Gebr. Olsson
 Bleichstraße 17 Fernspr. 24024

Mode
 Die Menschen schreiben mit
 einem Füllhalter! Fragen Sie Füllhalter-
 besitzer warum! ... und dann kommen
 Sie sicher zu Schellberg, Ecke Goldgasse
 und Grabenstraße!

BILDER-EINRAHMUNG
 GEMÄLDE- und FOTO-RAHMEN
K. SCHLAPP, Wellritzstr. 13.
 Kein Laden Billigste Preise

 Hierdurch allen Verwandten und Be-
 kannten die traurige Nachricht, daß unsere
 liebe Mutter

Frau Katharina Theis, Wwe.

 im Alter von 60 Jahren von ihrem schweren
 Leiden sanft erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

 Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch
 der Verstorbenen in aller Stille.

 Wiesbaden, den 11. Dezember 1934.
 Frankfurt a. M.

Statt besonderer Anzeige.

 Unsere geliebte treusorgende unvergöbliche Mutter,
 Schwiegermutter und Großmutter

Frau General Berta Mejer

geb. Kaup

 ist heute nach kurzem Krankenlager im Alter von
 75 Jahren sanft entschlafen.

Margarete Stubenrauch, geb. Mejer
Charlotte Mejer
Hermann Stubenrauch, Major a. D.
 3 Enkelkinder.

Wiesbaden (Wielandstr. 5), den 9. Dezember 1934.

 Trauerfeier am Mittwoch, den 12. Dez., vorm. 11 Uhr
 in der Kapelle des Südfriedhofes. — Beileidsbesuche
 dankend verboten.

2192

 Heute verschied nach langer schwerer
 Krankheit unsere liebe

Frau Albertine Neumann, Wwe.

geb. Wiesner.

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1934.

 Die Einäscherung findet am Donnerstag, den
 13. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1802

Statt Karten.

Danksagung.

 Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters
 ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir auf diesem Wege
 von Herzen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Hedwig Biebricher

Studienrätin.

Wiesbaden-Biebrich, den 10. Dezember 1934.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben braven

Hans Joachim Glücklich

 so überaus zahlreich erwiesene Teilnahme sagen wir
 herzlichsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:

Heinrich Glücklich.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1934.

Nerobergstraße 6, 2.

Weihnachtskerzen

Weihnachts-Seifen

(Geschenkpäckchen)

Christbaumschmuck

In größter Auswahl — zu billigsten Preisen

M. O. Gruhl, Kirchgasse 11

Fernruf 27003

Lieferung frei Haus


 Praktisch handeln! Nur wer die
 Werbetrommel rührt - immer auch
 im Umsatz führt! Lassen Sie sich
 von uns fachmännisch beraten!

WIESBADENER TAGBLATT

 Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens
 Durchschnitts-Auflage im Nov. 1934: 18.497 (Sonntags allein 20.286)

Sport und Spiel.

Auf dem Schießstand der Wiesbadener Schützen.

Erfolgreicher Jahresabschluss der Schützengesellschaft.

Olympia-Anwärter stellen sich vor.

Zum andäutigen Abschluß der erfolgreichen Jahresarbeit veranstaltete die Wiesbadener Schützen-Gesellschaft (E. V.) auf ihrem idealen Schießstand ein

Wehrmann, K.K. und Jagdschützen

am 29. November bis 2. Dezember. Zahlreiche Vereine der engeren und weiteren Umgebung leiteten der Einladung Folge; speziell zu erwähnen sind die Schützengesellschaften: „Windmühle“, Darmstadt, „Reins“, Kreuznach, Worms, „Allians“, Frankfurt a. M. Nach den Bestimmungen der Olympiade 1936 sollten allein 16 Kleinfalbermannschaften zu 5 Mann je 40 Schuß auf die 100-Ringscheibe.

Die erzielten Resultate sind teilweise so hervorragend, daß die betreffenden Schützen erste Anwärter für die Olympiade sind. So schossen Rau und Esslander-Darmstadt je 383 Ringe bei 400 Höchstresultat. Dr. Homma 378, Hent 377, Böhlting 375, Schneider 374. Für die 1. Sieger im Mannschaftsschießen waren sowohl im Kleinfalber als auch im Wehrmannschießen zwei wertvolle Ehrenpreise von Dr. Homma gestiftet.

Der „Großen Preis von Wiesbaden“ errang im Kleinfalberschießen die Mannschaft der „Windmühle“ Darmstadt mit 1797 Ringen.

Es folgten:

Wiesbadener Schützengesellschaft	1782 Ringe
Schützengesellschaft Mainz (1. M.)	1720 „
Voll-Sportverein Wiesbaden	1718 „
Krieger u. Militärverein M. Sonnenberg	1716 „
K.K. Abt. des Reichsb.-L.B.	1712 „
Schützengesellschaft Mainz (2. M.)	1686 „
K.K. Sportverein „Gut Hül“ Wiesbaden	1635 „
Turn- u. Sportverein „Allians“ Frankfurt	1631 „
S. Motorclub 1 M./250	1554 „
Schützengesellschaft Kreuznach	1551 „
Wiesbadener Schützengesellschaft (2. M.)	1514 „
Turn- u. Sportverein „Allians“ Frankfurt	1454 „
S. Motorclub 1 M./250	1373 „
S. Motorclub 10/11	1276 „
Schützengesellschaft „Freihold“ M. Wiesbaden	1146 „

Im Wehrmann-Kleinfalberschießen, an dem sich 7 Mannschaften beteiligten, blieb 1. Sieger die Wiesbadener Schützengesellschaft mit 1074 Ringen. Es folgten:

Schützengesellschaft „Windmühle“ Darmstadt	1041 Ringe
Schützengesellschaft Mainz (1. M.)	1038 „
Schützengesellschaft Worms	1034 „
S. Motorclub 10/11 und K.K. Abt. Reichsb.-L.B.	1034 „

Insbesondere waren ausgezeichnete Durchschnittsergebnisse der einzelnen Schützen zu konstatieren.

Im Einzelschießen dominierte Rau-Darmstadt, ein junger, vielversprechender Schütze. Er erhielt als Sieger in beiden Gattungen sowohl die silberne Plakette des Landeshauptmanns im Wehrmann mit 288 Ringen, als auch die bronzene Plakette im Kleinfalber mit 383 Ringen. Zweiter im Wehrmannschießen blieb Hent-Gesheim mit 24 Ringen; es folgten: Seelig mit 229, Dr. Wehner mit 208, Dr. Homma mit 207 Ringen. Die ersten 3 erhielten als Anerkennung der hervorragenden Leistungen je einen Ehrenpreis, der 2. naghsten je einen Ehrenpreis.

Zweiter Sieger im Kleinfalber blieb Esslander-Darmstadt mit 383 Ringen; er erhielt einen Ehrenpreis und Ehrenpreis.

Unsere Fechter im Kampf

um den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden.

Der von dem verstorbenen Ehrenmitglied Fritz gestiftete Wanderpreis wurde von den Damen des Wiesbadener Fechtclubs ausgetragen. Die Beteiligte der des Fechtclubs, Fräulein Marthe Hein, errang denselben im Stichtamp. In der Punktfolge folgten Fräulein Fiedemann, Frau Scharf und Fräulein Köpfer.

Deutlich abend findet auf dem Fechtboden des Wiesbadener Fechtclubs, Raum 1, am Adolfs-Hilfer-Platz, ein Mannschafsturnier um den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden zwischen allen Wiesbadener Fechtclubs statt. Der W.B.F. stellt hierzu zwei Mannschaften: 1. Mannschaft: M. Cron, G. Meiser, G. Weingarten; 2. Mannschaft: H. Maaz, H. Stadfeld, R. Schneider. Von den beteiligten Vereinen treten die Mannschaften des L. B. Friedrich, der Eintracht und des Turnerbundes ab.

Jagd auf Staffelektorde.

Deutsche Jahresleistungen der Schwimmer.

Nach jeder Sonntag meldet neue Spitzenleistungen aus Mannschafstämpfen. Für Klubspiele ist nämlich normaler Weise wenig Zeit, da werden die „alten“ Monate Dezember und April meist ausgenutzt. Aber gerade bei den erblühten durchgeführten Klubspielen, bei denen ein gesunder Rivalitätsgeist als treibende Kraft wirkt, fallen die meisten Staffeleinstellungen überaus.

Kürzlich haben die Bremer bei ihrem Sieg über Hellas Magdeburg wieder einmal einige ganz glänzende Zeiten hingelegt. Es mag für den Laien nicht viel bedeuten, Zeiten wie 10:48,4 100-Meter-Freistil, oder 1:48,6 für 4x50 oder 9:37,8 für 4x200-Meter-Freistil zu lesen. Aber auch der Nichtschwimmer weiß heute schon so viel, daß Zeiten von etwa 27 Sekunden für 50, 1:08,8 Min. für 100 und ca. 2:24 Min. für 200 gute Einzeilergebnisse sind. Wenn nun diese Bremer solche Zeiten als Staffelschwimmer schwimmen, dann rückt diese Erklärung der Leistung etwas mehr in den Vordergrund. Besonders wichtig ist die 4x200-Meter-Zeit, denn hier geht es um die wichtige internationale 200-Meter-Staffel, den einzigen olympischen Staffelsport.

Magdeburg. In Magdeburg unternahmen die Schwimmer 96 Angriffe auf die bestehende Staffeleinstellung, die besten Erfolg hatten. Die große Schwimmstaffel (100, 200, 400, 200,

3. Dr. Homma 378 Ringe (Ehrenpreis und Ehrenpr.)
4. Hent 377 „ (Ehrenpreis)
5. Böhlting 375 „ „
6. Schneider 374 „ „

Das Jagdschießen auf Rehbod 100 m und laufenden Reiter 60 m zeigte die Überlegenheit der Mitglieder der Wiesbadener Schützengesellschaft auf diesen Scheibengattungen.

Auf Rehbod war Kappes 1. Sieger mit 33 Ringen; es folgten: Dr. Gohl, Windmühle, Seelig mit je 32 Ringen (je ein Ehrenpreis).
Auf laufenden Reiter blieb erster Hent mit 30 R.; weiter: Dr. Gohl, 30, Kappes und Seelig je 29 Ringe.
Bester Reiter von 15 Schuß auf Bod: Dr. Gohl 132 Ringe (Ehrenpreis).
Bester Reiter auf Reiter mit 15 Schuß: Seelig 124 Ringe (Ehrenpreis).
Jagdmeister 1934 je 15 Schuß Bod und Reiter:

Caracciola fährt Weltrekord.

5 km mit 312 Stdn. Geschwindigkeit auf der Hous.

Günstige Bahn- und Witterungsverhältnisse veranlaßten am Montag Rudolf Caracciola zu neuen Rekordversuchen auf der Berliner Hous. Mit dem Mercedes-Benz-Kennwagen fuhr er über 5 km mit folgendem Start einen neuen internationalen Rekord auf, und zwar fuhr er die bisherige Rekordmarke des Amerikaners Harry Hays um 23,846 Stdn. auf 311,969 Stdn. Den absoluten Weltrekord über die Strecke hält bekanntlich der Engländer Malcolm Campbell, der im Februar 1933 am Strand von Daytona-Beach in Florida (USA) 414,790 Stdn. erzielte.

Ein weiterer Rekordversuch Caracciolas über lange Strecken, anfangen bei 100 Meilen, war mit einem aufregenden Zwischenfall verbunden. Am 320-Stdn. Tempo plante er nach dem Erststapel ein Rennen und die Gummistücke flogen durch die Gegend. Mit Mühe brachte Caracciola den Wagen zum Stehen und verhinderte ein Unglück. Wäre ein Vorderreifen geplatzt, so hätte die Sache böse ausgehen können. Die beiden ersten Runden waren mit 4:57,1 und 4:43,9 Minuten gezeitet worden. Beim 5-km-Rekordversuch mit dem Limousinen-Kennwagen erzielte Caracciola 37,60 und 37,89 Stdn. für Hin- und Rückfahrt, wobei als Höchstgeschwindigkeit über 1 km 315,795 Stdn. gezeitet wurden.

Mercedes macht Reifensproben.

Die Daimler-Benz-Werke haben aus den Versuchsfahrten Rudolf Caracciolas am Montag auf der Hous Lehren gezogen und werden die Weltrekordversuche vorläufig abbrechen. Es sollen erst ausgiebige Reifensproben gemacht werden, um die Herstellung eines Reifens zu ermöglichen, der eine derartige Geschwindigkeit aushält, nachdem am Montag ein Reifen im 320-km-Tempo platzt. Bei der Konstruktion des neuen Reifens soll nicht der Prototyp, sondern das Gewebe ausschlaggebend sein.
Caracciola, der übrigens mit seiner zweiten Runde in 4:43,9 Minuten seinen neuen Haus-Rekord aufstellte, war zugleich der erste Fahrer, der auf deutschem Boden eine Geschwindigkeit von über 300 Stdn. erzielte.

100 Meter) wurde von den Magdeburgern in 12:04 (alte Bestleistung 12:09,2 Min., die kleine Schwimmstaffel (50, 100, 200, 100, 50 Meter) in 5:22,1 Min. gewonnen. Mit 5:03,4 Min. für 400 Meter stellte im Verlauf der großen Schwimmstaffel Deiters ebenfalls eine Jahresbestleistung auf.

Wiesbaden.

Wassersport-Winterturne des NSK.

Am vergangenen Mittwoch, 3. Dez. 1934, wurde nur ein Spiel ausgetragen: SK Germania Mainz, Rombach gegen NSK, das mit 4:3 für Rombach endete. Salzhitz 5:3. Das Treffen folgte Wiesbaden gegen Wasserport-Bad. 1921 (E. R.) R. Schierlein wurde verletzt.

Morgen Mittwoch, 12. Dez. 1934, finden ab 21 Uhr folgende Spiele statt: SKM 1911 (B-Mannschaft) gegen Schwimmklub 1906 Mainz; NSK gegen Wasserport-Bad. 1921 (E. R.) R. Schierlein.

Übungsbetrieb des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 (E. R.).

Die anhaltende Leistungserhöhung der Klubmannschaft bedingt eine andere Einteilung der Übungsstunden: Dienstags: von 19:30 Uhr ab Training der Herren-Wettlaufmannschaft; 20. Uhr bis 20:40 Uhr: Damenschwimmen und Training der Damenstaffel; von 20:40 Uhr bis 20:50 Uhr: Übungen im Rundschwimmen und Figurenlegen. Freitags: von 19:30 Uhr bis 20:30 Uhr: Familienbad; von 20:30 Uhr bis 21:05 Uhr: Training der Wettlaufmannschaft (Damen und Herren); von 21:05 Uhr bis 21:20 Uhr: Wassersport. In beiden Abenden wird Schwimmunterricht von ersten Sport-Lehrkräften erteilt.

Im Quartier der Schwerathleten.

Ringern um die Kreismittelmeist.

Die Ringermannschaft des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden trug am vergangenen Sonntag ihren ersten Kampf um die Kreismittelmeist. in 8-Klasse gegen den Kraftsportverein „Kreuznach“ in 8-Klasse. Die Mannschaft in aus. Trotz ihrer guten Vorbereitung verlor die Mannschaft mit 2 zu 3 Siegen. Kommanden Sonntag, 16. Dez., erwartet die Mannschaft ihren zweiten Gegner, den Kraftsportklub „Hellas“ Mainz. Der Kampf findet nachmittags 3 Uhr in der Sporthalle auf dem Schulberg statt. Interessenten sind willkommen.



Eine Plakette des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen.

die für hervorragende Schießleistungen verliehen werden soll. Sie wurde von dem Bildhauer Eberhard Ende entworfen und vom Lauchhammer-Werk in Eisenfingerguß hergestellt.

1. Dr. Gohl mit 248 Ringen (Diplom und Ehrenpreis des D.S.S.); 2. Seelig mit 236 Ringen (Diplom).

Das aufs heute verlaufene Schießen zeigte ein erfolgreiches Aufheben des Wehrmann- und Kleinfalber-Schießens und zeigt erneut, daß der Schießsport in mächtigen Ausmaßen begriffen ist.

In Mainz-Hessen wird wohl der sechsjährige Gewinner, 1933, Mainz 1888, wieder das Rennen machen. Er kämpfte diesmal in Frankfurt gegen Vitoria 1912 Edenheim und siegte über mit 12,6 Punkten. In Mainz wurde der K. Weidenau eine glatte 5:14-Niederlage durch denwärts Groß-Zimmern hinnehmen.

Gornfischer (Kürnberg) wurde beim internationalen Ringer-Turnier in Göttingen in der Schwergewichtsklasse Turniertieger, während Schäfer (Schiffelstadt) in keiner Gewichtsklasse nur den 3. Platz belegen konnte.

Walter (Saarbrücken), der deutsche Meister im Gewicht der Federgewichtsklasse, besitz in Bremen in Dreistampf eine um 5 Pfund bessere Leistung als es der olympische Rekord ist, mit einer Gewichtskraft von 880 Pfund.

Amerikas Zusage gesichert.

Mühlgene Stimmungsmache.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß am vergangenen Wochenende in Miami (Florida) ein wenn auch nur kurzer Kampf um die längst beschlossene Teilnahme Nordamerikas an den Olympischen Spielen in Deutschland entbrannte. Eine kleine Gruppe internationaler Störenfriede versuchte auf der Jahresversammlung der Amerikanischen Athletik-Union unter erneuter Forderung der Forderung die Zusage des Amerikanischen Olympischen Komitees rückgängig zu machen. Die Angelegenheit endete, wie garnicht anders zu erwarten war, mit einer schweren Niederlage der „Anti-Olymp“-Wern-Brundage, der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, und Daniel J. Ferris, der Generalsekretär der Amerikanischen Athletik-Union. Letzterer eine abermalige Debatte über die längst entschiedene Frage ab, indem er darauf hinwies, daß Deutschlands Beteiligung an den Olympischen Spielen eine weitere Förderung dieser Angelegenheit unnötig machen.

Brundage widmet sich nur noch den Olympiabereitungen.

Auf der Jahresversammlung der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union legte Wern Brundage, der in diesem Sommer bekanntlich in Deutschland weilte, keine Behauptung auf, daß die Amerikanische Olympische Komitee besser bei der Vorbereitung für die Spiele 1936 widmet zu können. Zum Nachfolger Brundages wurde Jeremiah Mahoney (New York) gewählt.

Die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft dürfen sich an den großen Schwimmfesten in Baden (2. Februar), Düsseldorf (3. Februar) und Kassel (24. Febr.) beteiligen.

Sport-Rundschau.

Fürsten/Spren in Krügel.

Auf der Brüsseler Winterbahn gab es am Samstag ein Radstapf-Belgien gegen Ausland, an dem auch die Deutschen Hütten und Spren beteiligt waren. Beide gemanen ihr Verfolgungsrennen und belegten in einem von Herz-Dennel gewonnenen 60-km-Mannschaftsrennen (1:18:20 Stdn.) in gleicher Runde mit den Siegern den 6. Platz. Den Kampf Belgien gegen Ausland gewonnen die Belgier knapp mit 13:17 Punkten.

Fußball im Ausland.

In Mailand trugen Italien und Ungarn einen Länderkampf aus, den die Italiener mit 4:2 (2:2) gewannen. Der Sieg wurde überaus glücklich errungen; das Belg war auf Seiten der sehr gut spielenden Magyaren. In Prag wurde ein Turnier ausgetragen, das Slavia Prag vor Viktoria Jihlava, DSK Prag und DSK Prag gewann.

Die großen Rudervereine die Giekenet Rudergesellschaft 1877 und der Verein Rudersport 1913 Gieken haben in einem gemeinsamen Hauptversammlung den Zusammenschluß der beiden Vereine beschlossen. 1. Vereinsführer der neuen Organisation wurde Ernst Riemann, bisher SKS 1877.

Gustav Eber (Köln), der deutsche Weltgewichthe Europameister, feiert im Hauptkampf der Kölner Berufsboxkämpfe am Samstag den Heiländer Haysener jeder nach Punkten.

Die „Winnipeg Warriors“, kanadische Vertreter bei den Weltmeisterschaften im Eishockey, schlugen in Vancouver 12.000 Zuschauer die „Francois Volants“ mit 4:2 Toren.

Der Berliner SK wurde in einem weiteren am Europa-Pokal-Wettbewerb teilnehmenden Einzelkampf in London durch die Mannschaft des Canadian-PK London mit 8:0 Toren geschlagen.

Handel
und IndustrieReichsbankausweis
für die erste Dezemberwoche.

Der Reichsbankausweis vom 7. Dezember 1934 zeigt wieder eine normale Entlastung. Es sind mit der Verminderung der Kapitalanlage um 172,3 Mill. RM. 39% der Umlaufvermögen abgedeckt. Im einzelnen nahmen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 145,0 auf 3703,4 Mill. RM., an Reichsbankwechseln um 4,2 auf 4,0 Mill. RM. und an Lombardforderungen um 27,5 auf 116,5 Mill. RM. ab, dagegen die Bestände an bedienungsfähigen Wertpapieren um 1,0 auf 437 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 2,6 auf 318,8 Mill. RM. zu. Der Kassenkassanfall verminderte sich um 91,7 Mill. RM. und zwar kassen 92,8 Mill. RM., Reichsbanknoten aus dem Verkehr zurück, während der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 1,1 Mill. RM. zunahm. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug somit 3716,8 Mill. RM., der an Rentenbankfaktoren 203,3 Mill. RM. An Scheckumsätzen ging der Umlauf um 2,6 auf 1481,3 Mill. RM. zurück. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren haben sich auf 116,6 Mill. RM., diejenigen an Scheckumsätzen unter Berücksichtigung von 5,5 Mill. RM. neuangekauften auf 174 Mill. RM. verringert. Die Giroverbindlichkeiten, die in den beiden letzten Wochen eine Steigerung erfahren hatten, haben in der Berichtswochen ziemlich stark abgenommen, und zwar um 1/4 auf 866,8 Millionen RM. Diese Verminderung entfällt in der Hauptsache auf die Sonderkonten und auch auf die übrigen Privatkonten, während die öffentlichen Konten wie üblich etwas zugenommen haben. Der Betriebsbedarf des Reiches ist wieder nicht in Anspruch genommen.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen erhöht sich um 0,1 auf 82,8 Mill. RM. Im einzelnen sind die Veränderungen gering. Die Goldbestände halten sich bei einer Zunahme um 55.000 RM. auf 78,6 Mill. RM. Die Bestände an bedienungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 30.000 RM. rund 4,2 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich auf 5692 Mill. RM. gegen 5520 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres und 6478 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus eigener Kraft.

Bedarfsdeckung aus eigener Kraft.

Ginn und Ziel der deutschen Agrarpolitik ist es, die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle sicherzustellen. Denn nur die eigene Nahrungsbedarfsdeckung bietet die Gewähr für eine Außenhandelsfreiheit, und macht Deutschland von dem Ausland unabhängig. Diese Nahrungsbedarfsdeckung konnte nur durch Sicherung von Grund und Boden auf Grund des Reichserbhofgesetzes und durch Sicherstellung des Bodenertrages auf Grund des Reichsnährerabgabengesetzes erlangt werden. Boden und Ertragskraft waren der kapitalistischen Spekulation entzogen. Das Reichsnährerabgabengesetz brachte die Kartellregelung, Ordnung und Stetigkeit, führte auf den Märkten für landwirtschaftliche Produkte ein.

Auch der Erzeugung wurden bestimmte Bahnen durch dieses Gesetz gewiesen. Die Nahrungsbedarfsdeckung konnte nur durch intensive Bedarfsdeckungswirtschaft erlangt werden und nur so war es möglich, Deutschland vor Krisen, durch Preisrückgang auf dem Weltmarkt, zu bewahren. Krisenfestigkeit läßt sich nur durch innere Kartellregelung und in ihrem Gefolge durch Anbauvermehrung und Steigerung mit dem Ziel der Bedarfsdeckungswirtschaft erlangen.

Die Anbauvermehrung und -planung hat bereits in Deutschland eine tiefgreifende Einschränkung und Erweiterungen der Anbauflächen landwirtschaftlicher Erzeugnisse stattgefunden. So wurden die Flächen des Getreidebaues zugunsten anderer Produkte mit Einfuhrbedarf verkleinert, ohne die Eigenversorgung zu schädigen. Bornehmlich sind die freigeordneten Flächen für die Eigenversorgung mit Futtermitteln geworden. Außerdem ist der Anbau von einseitigen Grundfrüchten um 41.000 Hektar oder 8,5 % ausgedehnt worden. Besonders groß waren die Erfolge bei der Erweiterung der Anbaufläche für Getreide. Die marktgerechten Maßnahmen ergaben hier eine Steigerung der Anbaufläche von 42.000 Hektar im Vorjahr auf

70.000 Hektar 1934, also nahezu um das Doppelte. So stieg z. B. der Anbau von Raps und Rüben um 5200 Hektar auf 26.700 Hektar, Jähops von 4900 Hektar auf 8900 Hektar.

Deutschland ist auf dem besten Wege, seine Nahrungsbedarfsdeckung aus eigenen Mitteln zu erwirken. Die Nahrungsbedarfsdeckung und infolgedessen die Freiheit des gesamten Volkes wird sich alsbald herausstellen.

Pflege des Kapitalmarktes.

Aufstieg des Rentenmarktes.

Die Befriedigung des Rentenmarktes ist tragfähig, haben durch die tätigen erlassenen Wirtschaftsgesetze einen neuen Aufschwung erfahren. Erstens zeigt sich am Rentenmarkt die unmittelbare Einwirkung darin, daß schon jetzt wertvolle Kurssteigerungen bei den Hauptrentengruppen zu verzeichnen sind, die sich sicherlich fortsetzen werden. Die Kurssteigerungen am Rentenmarkt haben bereits im vorigen Jahre ungefähr um die gleiche Zeit eingelegt wie in diesem Jahre, und schon damals deutete sich die Tatsache an, daß auf dem Wege zur Geländung des Kapitalmarktes ein neues Stadium erreicht wurde. Bei den dem Gesetz über die Neuordnung des Kreditwesens wird bewußt davon ausgegangen, daß der strukturelle Kapitalmangel es verhindert, daß genügend Mittel vom Geldmarkt in langfristige Anlagen überfließen; infolgedessen haben all die neuen Maßnahmen vor allem den Zweck, dem Kapitalmarkt mehr Mittel zuzuführen, daher auch die Trennung des Kapitalmarktes vom Geldmarkt im Bankgesetz, um somit den Neuaufbau des Kapitalmarktes zu beschleunigen. Wenn durch die Erfolge der gegenwärtigen Konjunktur, die vor allem durch die Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten erreicht worden sind und werden, finanzielle Mittel frei werden, so ist eine natürliche Selbstverständlichkeit, diese gewonnenen neuen Mittel reiflos dem Kapitalmarkt zur Verfügung zu stellen, und eine Notwendigkeit zugleich, ihre Verwendung in volkswirtschaftlich günstigen Sinne zu kontrollieren. Dies alles wird solange nicht sein, als sich die Neubildung von Kapital nicht wie früher auf der breiten und gesicherten Grundlage bereits vorhandener volkswirtschaftlicher Sparreserven vollzieht. Es ist somit aus vollkommenen Gründen, daß die Kapitalmarktplanung, die den Unterschieden als Folge der veränderten Rentabilität und der größeren Verdienstmöglichkeiten mit in die Betrachtungen zu einem schneller vor sich gehenden Neuaufbau des Kapitalmarktes eingeplant wird.

Dies muß geschehen, vor allem deswegen, weil es gilt, den Kapitalbedarf der Wirtschaft, der sich durch den Konjunkturaufschwung und die größere Kapitalausnutzung gesteigert hat, zu befriedigen, bzw. die vorhandenen, wenn auch sehr begrenzten eigenen Möglichkeiten zu seiner Befriedigung sicherzustellen. Nun hat die Erleichterung der Vermögenskonjunkturabstufung gezeigt, daß die Konjunktur bisher mit geringen Mitteln bestritten werden konnte, und es ist wohl anzunehmen, daß das daraus herorgehende günstige Verhältnis zwischen Kapitalbedarf und Kapitalbildung auch in den nächsten Jahren Bestand haben wird. Dies umschließt, als die Arbeitsbeschäftigung und ihre Finanzierung im Vordergrund stehen, so daß sich der Kapitalbedarf der Wirtschaft nicht so sehr am Kapitalmarkt ausprägt, wie das früher der Fall gewesen ist. Wenn trotzdem durch die Erweiterung des Kapitalbedarfes die industriellen Kapitalreserven geschwächt werden, so geht daraus hervor, daß man sich gegen ein allseitig funktionierendes Emittionsmarktes allmählich zu befeuern will und darum die gegenwärtig vorhandenen einen Teil der noch bestehenden Kapitalreserven benutzt, um weiterhin den Finanzierungsbedarf der Industrie auf langfristiger Grundlage am Kapitalmarkt befriedigen zu können. Zugleich aber wird man mit allen diesen vorläufigen Ausbesserungen den Kapitalmarkt einer breiten Konjunkturreise in nicht allzu ferner Zeit zuführen.

Veränderungen am Aktienmarkt im Ausland. Die Reichsbank für Devisenbedarfsdeckung weiß darauf hin, daß für die Banken nach wie vor kein Grund besteht, wegen der zeitlichen Befristung der bei der Vermögensumschichtung erteilten allgemeinen Genehmigungen die Auslieferung der ins Ausland zu verlegenden Aktie über eine längere Laufzeit als 3 Monate zu verweigern.

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nachgebend. Die heutige Börse litt außerordentlich unter der zunehmenden Geschäftsschrumpfung. Die Beteiligung der Privatbankhäuser hat sich weiter fast verringert. Infolgedessen lagte die Kasse der Bankhäuser als Folge der vorhergegangenen Kurssteigerungen fort. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit und der Enge der Märkte ergaben sich sowohl am Aktien- als am Rentenmarkt überwiegend Abwärtsbewegungen, obwohl die Kurssteigerung nicht ganz einheitlich war, konnte doch hier und da noch etwas Kaufinteresse festgehalten werden. Aus der Wirtschaft lagen nennenswerte Anregungen nicht vor. Einige Beobachtung fand die Zunahme der Arbeitslosigkeit, obwohl sie durchaus zeitlich bedingt ist. Das nun im Vorjahr veröffentlichte Arbeitslosigkeitsvermögen auf den Rentenmarkt hinein Einfluß zu nehmen, da auch hier die Geschäftsschrumpfung empfinden wurde. Am Aktienmarkt drückten die durchgeführten Rückgänge 1/4. Stärkere Abwärtsbewegungen hatten einzelne Rentenwerte, darunter Bundesanleihe 2%. Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse eher weiter leicht ab. Am Rentenmarkt bröckelten (späte) Reichsschuldverschreibungen und Zinsverbriefungen etwa 1% ab. Kommunale Umschuldung unverändert. Arbeitslos um etwa 1% freundlicher. Der Bismarckmarkt zeigte überwiegend leichte Rückgänge. Tagesgeld 3/4%.

Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Abschwächung. Die Börse eröffnete bei Rückgängen von 1 bis 1 1/2 % allgemein schwächer. Auch der Rentenmarkt war entgegen den Erwartungen überwiegend etwas gedrückt. Die Umsätze hielten sich auf fast allen Märkten in sehr engen Grenzen. Die Kasse verhielt sich mangels Anregungen weiter abwärts. Auch war man durch die geringe Beteiligung des Publikums, das im Hinblick auf die bevorstehenden Festtage einige Geldhohehaltungsversuche vornahm, enttäuscht. Die Veröffentlichung des Kapitalmarktgesetzes, dessen Einzelheiten namentlich bekannt sind, bleibt am Rentenmarkt ohne Einfluß. Auf Grund des nunmehr vorliegenden Gesetzes dürfte der Beitrag der in seidergünstigen Werten durch die Goldfondskonten angelegt werden soll, noch etwas höher sein. Staatsanleihe waren bis auf Harpener 1/4 bis 1% gedrückt, doch konnten hier die Kurse später etwas erholen. Staatsanleihe gaben bis 1% nach. Kalkulierungen bis 1% zurück. Auch Elektromotoren gingen durchschnittlich um 1% zurück. Reichsbanknoten tendierten schwächer. Gut behauptet lagen Metall- und Zementwerte. Papier- und Spirituskonten blieben in 1/4 % ein. Am Bankaktienmarkt zeigte sich für Reichsbankanleihe (plus 1/4 %) auf Käufe eines großen Privatbankhauses etwas Interesse. Am Rentenmarkt war die Tendenz nachgebend. Tagesgeld unverändert 4 bis 4 1/4 %.

Berliner Devisenkurse

	10. Dezember 1934		11. Dezember 1934	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Ägypten	12,625	12,655	12,615	12,645
Argentinien	0,245	0,245	0,245	0,245
Belgien	58,17	58,29	58,17	58,29
Bulgarien	0,204	0,209	0,204	0,209
Canada	10,247	10,250	10,247	10,250
Canada, Dollar	2,539	2,543	2,537	2,543
Dänemark	56,00	55,12	54,98	55,08
Frankreich	11,81	11,82	11,81	11,82
Frankreich, 100 Franc	12,32	12,35	12,31	12,34
Frankreich, 100 Franc	68,68	68,62	68,68	68,62
Frankreich, 100 Franc	5,44	5,44	5,44	5,44
Frankreich, 100 Franc	1,39	1,39	1,39	1,39
Frankreich, 100 Franc	2,354	2,358	2,354	2,358
Frankreich, 100 Franc	108,21	108,21	108,21	108,21
Frankreich, 100 Franc	5,74	5,74	5,74	5,74
Frankreich, 100 Franc	21,30	21,34	21,30	21,34
Frankreich, 100 Franc	0,718	0,720	0,718	0,720
Frankreich, 100 Franc	1,668	1,668	1,668	1,668
Frankreich, 100 Franc	80,92	81,08	80,92	81,08
Frankreich, 100 Franc	41,60	41,74	41,68	41,74
Frankreich, 100 Franc	1,89	1,89	1,89	1,89
Frankreich, 100 Franc	48,35	48,05	48,35	48,05
Frankreich, 100 Franc	46,95	47,05	46,95	47,05
Frankreich, 100 Franc	1,185	1,185	1,185	1,185
Frankreich, 100 Franc	2,488	2,492	2,488	2,492
Frankreich, 100 Franc	63,52	63,64	63,47	63,59
Frankreich, 100 Franc	60,72	60,72	60,72	60,72
Frankreich, 100 Franc	33,99	34,05	34,02	34,08
Frankreich, 100 Franc	10,28	10,40	10,38	10,40
Frankreich, 100 Franc	1,12	1,12	1,12	1,12
Frankreich, 100 Franc	1,049	1,051	1,049	1,051
Frankreich, 100 Franc	2,493	2,493	2,493	2,493

Kursbericht des Wiesbadener Tagblattes.

Frankfurter Börse

	Montag 10. 12. 34	Dienstag 11. 12. 34
Banken		
A. D. Creditanstalt	55	55,25
Bank f. Handel	102,63	102,63
Com. u. Priv.-B.	69,25	69,75
Dresdner Bank	71,25	71,25
Dresdner Bank	76	76
Dresdner Bank	74	73,50
Frankfurter Bank	74	73,50
Hyp.-Bank	84	83,50
Hyp.-Bank	84	82,75
Reichsbank	148	148
Reichsbank	112,50	111,75
Verkehrs-		
Unternehmen		
Hapag	26,50	26
Norddeutsche	28,75	29
Industrie		
Aktienmarkt		
Adt. Gerb.	51,75	50,50
Akt.	54	53,63
Akt.	52	51,75
Aschaffenb. A.-B.	102	100
Hauptstadt	41,50	42
Zollverein	84,75	84
Bas. Masch. Fab.	129	129
Bas. Nahrungsm.	39,25	38,50
Bas. Nahrungsm.	6,80	6,70
Bergmann-Elektr.	120,75	120,75
Brennen-Beitelsch.	79,50	79,50
Brown, Boveri & Co.	80,85	80,85
Budenberg	100,50	100,50
Chem. Hoesch	133	135
I. G. Chem. Bas.	141,50	142,75
I. G. Chem. Bas.	116,75	115,25
Chem. Albert	82,50	82,50
Chem. Albert	48,25	47,98
Dresdner Bank	101,50	100
Dresdner Bank	102,25	101,50
Dresdner Bank	38	38
Dresdner Bank	86	81
Dresdner Bank	119,50	119,25

	Montag 10. 12. 34	Dienstag 11. 12. 34	Montag 10. 12. 34	Dienstag 11. 12. 34
Kell., Gebk. & Sch. K. Bruns & Br. H.	190,25	197,75	6,9	6,80
Kell., Gebk. & Sch.	98,78		N. Lohs. G.P. 1.	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	143,50	144,00	" " " 2	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	98,78		" " " 3	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	98,00	" " " 4	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 5	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 6	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 7	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 8	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 9	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 10	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 11	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 12	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 13	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 14	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 15	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 16	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 17	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 18	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 19	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 20	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 21	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 22	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 23	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 24	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 25	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 26	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 27	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 28	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 29	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 30	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 31	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 32	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 33	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 34	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 35	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 36	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 37	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 38	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 39	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 40	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 41	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 42	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 43	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 44	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 45	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 46	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 47	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 48	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 49	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 50	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 51	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 52	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 53	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 54	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 55	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 56	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 57	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 58	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 59	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 60	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 61	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 62	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 63	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 64	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 65	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 66	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 67	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 68	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 69	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 70	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 71	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 72	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 73	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 74	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 75	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 76	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 77	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 78	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 79	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 80	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 81	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 82	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 83	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 84	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 85	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 86	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 87	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 88	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 89	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 90	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 91	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 92	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 93	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 94	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 95	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 96	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 97	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 98	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 99	96,85
Kell., Gebk. & Sch.	94,00	94,00	" " " 100	96,85

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Dienstag, 11. Dezember

Pr. 338.

1934.

Der Kaffeekrieg

ROMAN VON WALTER V. RUMMEL

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als die Baronin nach Hause kam, trug ihr ihr mein

anliegen eingehend vor.

„Und?“

„Frau von Ebersbach, wachte ich dann an den

Grünen Göttern?“

„Sehen Sie, sehen Sie, ich werde dieser verfluchte

„Juliette Götter!“

„Die Saronia fragte also den Fremden, was denn

er von dieser Sache hielt. Götter erwiderte, daß es, so

weit er zu sehen vermöge, ihr völlig frei habe, zu tun

oder zu lassen, was sie nur wolle. Frau von Ebersbach

sah da sofort ein und erklärte, das sei ganz nach ihrer

Meinung. Sie sagte noch einiges bei — „Aber jagerte

und jagte noch Jäger.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was

haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“

Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter

liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer

hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der

große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner

Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil

über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er

bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen

habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit ge-

raten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten

aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was

haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“

Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter

liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer

hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der

große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner

Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil

über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er

bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen

habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit ge-

raten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten

aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was

haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“

Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter

liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer

hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der

große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner

Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil

über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er

bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen

habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit ge-

raten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten

aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was

haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“

Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter

liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Aber?“ fragte der Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Aber?“ fragte der Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

„Nicht gerade groß, Herr Ebersbach, aber immer hin äußerlich. Ich meine, so ungefähr, daß der große Herr, den ihr vornehmer Mann mit seiner Durchschnitt, dem vereinigten Göttern gesagt, weil über die Mittel ihres Göttern gegangen sei, so daß er bei seinem Eingange angeblich Göttern hinterlassen habe. Sie ist dadurch in die allerhöchste Verlegenheit geraten. Niemand habe ihr geholfen, am allerwenigsten aber der Ebersbacher Herr.“

„Aber?“ fragte Herr Ernst ungeduldig. „Was haben Sie in Ihren Bericht nicht gesagt?“ Der Herr Ernst antwortete, daß er, so groß, unter liebe Kaffeebohnen, meine verehrte Baronin.“

